



## Der griechisch-bulgarische Grenzkonflikt

Athen, 23. Oktober. Ein Rundschau der Agence d'Affaires teilt mit, daß die griechische Herrschaft befohlen hat, die bulgarische Stadt Petrich nur einzuschließen, um etwaige Verbände durch einen Revolutionsangriff zu vermeiden. Die griechische Regierung hat der Herrschaft den strengen Befehl gegeben den Raum nach einzustellen, wenn die Bulgaren keinen neuen Angriff mehr unternehmen. Die Regierung erklärte ferner in einer heutigen vormitig veröffentlichten Bekanntmachung, daß sie zur Bedeutung ihres Friedenswillens der in Sofia unternommenen Demarche keinen ultimativen Charakter gegeben habe. Um weitere Komplikationen zu verhindern, haben die bulgarischen Grenztruppen den Befehl zum Rückzug erhalten. An der Besiedelung Sofias herrscht die größte Erregung. Die Entscheidung des Völkerbundes wird mit großer Spannung erwartet.

## Einigung in der Optantenfrage.

### Keine weiteren Ausweisungen.

Die fortgesetzten Bemühungen des deutschen Gesandten in Warschau, Rauch, auf eine entgegengesetztere Haltung Polens in der Optantenfrage hinzuwirken, haben einen erfreulichen Abschluß gefunden. Der Außenminister Slezinski erklärte dem deutschen Gesandten nunmehr der polnischen Regierung, daß Polen auf sein Recht verzichten werde, die nach dem Wiener Abkommen am 1. November möglichen Optantenausweisungen durchzuführen. Slezinski begründete die veränderte Haltung Polens mit der Entspannung der Situation, die durch die Ereignisse in Krakau eingetreten sei.

Der deutsche Gesandte hat nach Verständigung mit dem deutschen Außenministerium die in Frage kommenden deutschen Konsulate in Polen angewiesen, die diesbezüglichen Mitteilungen sofort an die deutschen Optanter in Polen telegraphisch mitzuteilen.

## Französisch-spanische Misserfolge in Marokko.

### Neue Zuversicht Abd-el-Krim.

Nach Londoner Meldungen ist die Lage der französischen und spanischen Truppen in Marokko trotz ihrer neuerlichen Erfolge durchaus nicht sicher. Am heutigen Sonntag haben die Franzosen nicht weniger als vier vollzählige Batterien verloren. Dieser Verlust ist die Folge eines scharfen Auseinanderschießens nahe der Verbündungsstelle zwischen der französischen und der spanischen Front. Mit Hilfe spanischer Flieger sind drei der Kanonen wiedererobert worden. Die Alliierten waren offensichtlich auf französisches Wetter, wodurch die Verbindung mit der See unterbrochen würde, ehe sie einen Angriff auf Alhucemas unternommen. Die Anzahl der französischen Truppen, die sich auf das Gebiet 20 bis 30 Meilen südlich von Asdra zurückgezogen haben, beträgt etwa 18 000 Mann.

Der "Times" Korrespondent in Tanger berichtet, daß entgegen den bestreitbaren französischen Nachrichten, die französischen Truppen in den letzten Tagen auf dem vielumstrittenen Bibane Plateau, das sie erst vor ein paar Wochen eroberter, schwere verlustreiche Kämpfe zu beobachten hätten. In Tanger eintretende Eingeborene erzählen, daß Abd-el-Krim wieder seine alte Zuversicht gewonnen habe und sich auf einen Winterfeldzug gegen die Spanier und Franzosen vorbereite. Die "Times" berichtet aus Haifa, daß 400 französische Truppen in der Gegend von Derra gefangen genommen worden sind. Französische Nachrichten aus Beirut stellen fest, daß es den Franzosen gelungen sei, die Ruhe wiederherzustellen. Anfang nächster Woche werden 10 000 Mann französischer Verbündungen in Syrien eintreffen, so daß die Franzosen dann im ganzen über 50 000 Mann verfügen werden.

## Brückeneinsturz bei Kairo.

### 54 Todesopfer.

Als die ägyptische Polizei auf dem Jahrmarkt von Tanta bei Kairo versuchte, einem ägyptischen Minister, der einer religiösen Feier beiwohnen wollte, einen Weg durch die nach Hunderttausenden zählende Menge zu bahnen, wurde die Volksmenge auf eine zu schwache Brücke gedrängt. Die Brücke stürzte ein. 54 Personen sind ertrunken, 43 wurden schwer verletzt.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 24. Oktober 1925.

Merkblatt für den 25. und 26. Oktober.  
Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 16<sup>m</sup> | Mondaufgang 22<sup>h</sup> 21<sup>m</sup> |  
Sonnenuntergang 14<sup>h</sup> 41<sup>m</sup> | Monduntergang 11<sup>h</sup> 2<sup>m</sup> | — |  
25. Oktober. 1865 Der Maler Walter Leistikow in Kronberg geb. — 1920 König Alexander von Griechenland in Athen gest.  
26. Oktober. 1757 Freiherr vom Stein in Rossau geb. — 1800 Feldmarschall Graf Möhre in Potsdam geb.

**Verspäteter Sommer.** Die Entwicklung der Wetterlage ging in der vorigen Woche ziemlich programmäßig vor sich. Während Westdeutschland sehr schnell in den Bereich eines vom Atlantischen Ozean vordringenden, ungewöhnlich tiefen Tiefdruckwirbels geriet, herrschte im Nordosten und Osten noch leichter Frost. Die Folge waren ungewöhnlich starke Temperaturunterschiede. Das von Westen vorherrschende Tief brachte eine schnelle ostwärts fortschreitende Erwärmung, die uns schon am Dienstag bis zur Elbe Temperaturen bis zu 20 Grad, in den nächsten Tagen weiter östlich Temperaturen über 20 Grad brachte. Verschiedenlich sank selbst nachts die Quersilbersäule nicht unter 16 Grad. Mit der starken Wärme welle waren verbreite Niederschläge verbunden. Im Osten und Nordosten blieb es bis gegen Ende der Woche noch ziemlich kalt. Aus den Randstaaten, insbesondere von der estnisch-russischen Grenze werden die ersten schweren Schneestürme gemeldet. Da der Kern des atlantischen Tiefs Ende der Woche noch westlich der britischen Inseln lag, ist für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des unfreundlichen Wetters zu rechnen. Erst wenn wir auf die Rückseite des Tiefdruckwirbels kommen, ist eine stärkere Abkühlung zu erwarten.

Kein strenger Winter in Aussicht? Die Wetterlandungen sind sich wieder einmal nicht einig. Der eine verhieß schon vor Wochen einen frühen und strengen Winter. Ein anderer lohnt sich jetzt

im "Berliner Volksanzeiger" unter anderem wie folgt vernehmend: Die meteorologische Erfahrung und Statistik scheint, soweit sich überhaupt aus ihr Regeln ableiten lassen, dafür zu sprechen, daß wir uns wohl ziemlich früh auf winterliche Witterung gefaßt machen müssen, daß im übrigen der Winter aber von nicht sehr ausgeprägter Eigenart sein und jedenfalls wohl nicht viele Wochen langanhaltende Dauerläufe bringen wird.

**Vorsicht bei Bahnübergängen.** Den Fahrtieren von Fuhrwerken aller Art wird erneut die größte Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Unachtsamkeit nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich außerdem auch noch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

**Unveränderliche Rovembermiete.** Die gleichzeitige Miete ist im Monat November in derselben Höhe wie für den Oktober zu zahlen.

Der Verein für Handel und Gewerbe hielt gestern im Restaurant zur "Tonhalle" eine Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorstand berichtete Herr Rechtsanwalt Hoffmann über die Eingänge vom Landesauschub, Stadtrat usw. Für die Wohl zur Gewerbeleiter wird ein Mitglied als Wahlmann in Vorhügel gewählt. Die Aufführung soll im Einvernehmen mit dem Gewerbeverein erfolgen. Punkt 2 behandelte in kurzen Umrissen die Neuänderungen der Steuergesetz. Sicher Punkt 3. Bildung einer Interessengemeinschaft der wirtschaftlichen Vereine in bisheriger Stadt, entspannt sich eine längere Aussichtsrede. Man begrüßt allgemein aufrecht den Plan eines engeren Zusammenschlusses, möchte jedoch den Zusammenschluß über den geplanten Rahmen hinaus erweitern wissen. — Nachdem wurden vom Vorstand Anträge auf Weihnachtsfeier und neue Wege für Herabsetzung der ländlichen Radfertigkeiten in Vorschlag gebracht. Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

Hilf. Doris Nest, unsere Wilsdruffer Konzertsängerin, ist durch die Stadttheaterdirektion Dresden in Stolp (Pommern) den dortigen Theater als erste Opern- und Operettensängerin nach Prüfung durch den Theaterdirektor verpflichtet worden. Sie wird deshalb Wilsdruff in nächster Zeit verlassen. Möchte sie in dieser Anstellung finden, was sie davon erwartet. Wir wünschen ihr alles Gute!

**Baumeister-Prüfung.** Vor der staatlichen Baumeister-Prüfungshörde hat heute vorzeitig Herr Paul Alfred Kühne aus Schwarzenberg die Baumeister-Prüfung mit Erfolg abgelegt.

**Arztlider Sonntagsdienst** (nur dringende Fälle): Sonntag den 25. Oktober: Dr. Beischneider (Wilsdruff) und Dr. Wollburg (Seehausen).

**Unfallfälle von Schülern.** Die Vermehrung des Unterrichts außerhalb geschlossener Räume, der Schulwanderungen, der Spiel- und Sporttage und anderes hat die Gefahr des Schadenskommens vergrößert. Dabei ist wiederholt die Frage erörtert worden, wer in solchen Fällen für den Schaden aufzukommen habe. Neuerdings ist der Gedanke aufgetaucht, in Elternversammlungen oder Elternschaftssitzungen solle Versicherungsagenten die Eltern zum Abschluß von Versicherungen zu bewegen. Zur Abwendung der Zweifelsfragen wandte sich der Landesverband der örtlichen Elternvereine Sachsen an die oberste Schulbehörde, welche hierauf folgende Antwort ertheilt hat: „Auf die Frage vom 3. September wird erwidert, daß nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen für den Staat keine Notwendigkeit besteht, für den Schaden aufzukommen, den die Schüler bei Veranstaltungen der Schule durch Unfallsfälle erleiden, es sei denn, daß der Schaden durch eine Amtspflichtverletzung des Lehrers entstanden ist. Das Ministerium plant über den Abschluß eines Versicherungsvertrages mit einer großen Versicherungsgesellschaft, auf Grund dessen die Schäden aus solchen Unfällen, für die der Staat nicht haftet, gedeckt werden sollen. Da damit zu rechnen ist, daß die hierüber eingeleiteten Verhandlungen in einigen Wochen zum Abschluß kommen werden, ist es nicht zweckmäßig, daß durch Vermittlung einzelner Elternräte jetzt derartige Versicherungsverträge für einzelne Schulen abgeschlossen werden; denn der vom Ministerium in Aussicht genommene Versicherungsschutz soll sich auf die Schüler aller Gattungen erstrecken.“

**Verlängerung der Ernteschäden bei den Steuerabnahmen.** Wie schon mitgeteilt, hat die deutsch-nationale Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, der Sondererleichterungen für die durch das Unwetter geschädigten Landwirte in den hohen Gebirgslagen fordert. Das sächsische Finanzministerium hat nunmehr folgendes angeordnet: Auch in diesem Jahre sind in einigen höhergelegenen Gegenden des Landes, insbesondere im Erzgebirge und im Vogtland, der Landwirtschaft infolge anhaltenden Regenwetters während der Erntezeit zum Teil erhebliche Schäden (s. B. durch Auswachsen des Getreides) zugesetzt worden. Die Grundsteuerbehörden bzw. Gemarkungsverbände werden daher ermächtigt, in den hingelockten Gegenden von Zwangsmaßnahmen gegen die von Wetter schäden erheblich betroffenen Landwirte vorläufig abzusehen, wenn die am 15. Oktober 1925 fällige Vorauflösung an Grundsteuern nicht entrichtet wird. Weitere Anordnungen sollen noch folgen.

**Freistudium für tüchtige Abiturienten.** Die "Sindelfingen des Deutschen Volkes" bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft nimmt neue Gesuche von Abiturienten, die im Sommersemester 1926 erstmals ihr Studium beginnen wollen, entgegen. In Frage kommen nur Bewerbungen von wissenschaftlich ausnahmsweise begabten, menschlich wertvollen Abiturienten aller Standes, denen die Mittel zum Studium fehlen. Die Einreichung der Gesuche kann lediglich durch die Schulleitungen der höheren Lehranstalten erfolgen. Sämtliche Bewerbungen müssen spätestens am 20. Dezember 1925 in Dresden A 24, Kaiser Str. 2, bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft vorliegen.

**Ein Totgesagter nach elf Jahren aus Aufstand zurückgekehrt.** Ein rührendes, dramatisches Wiedersehen gab es in dieser Woche in der kleinen Herzegowina-Grenzgemeinde Berndorf unter der Bosnische. Der Landwirt Johann Franz Ginzel war im Oktober 1914 eingerückt, hatte den furchtbaren Karpathen-Winterfeldzug mitgemacht und war bei einem schrecklichen Überfall der deutsch-böhmisches Truppen am Lubitzer Platz gefangen genommen und nach Sibirien geschleppt worden. Dutzend- und hunderdtisch waren die Anstrengungen gewesen, welche die Eltern und der Sohn beiderseits für eine Verständigung gemacht hatten. Niemals aber war eine Nachricht angelommen. Ginzel galt erst als vermisst und wurde dann für tot gesagt und von allen Angehörigen beweint und betrauert. Inzwischen aber ging es ihm leidlich und im Jahre 1923 verkehrte er sich in Sibirien. Nach Ersparnis der Mittel für die Reise in die Heimat lagte er nun nach schwerer Arbeit die Woche in seinem Heimatort an. Als er ins Dorfchen trat, fuhr eben ein weißhaariger Greis mit einem Fuhrwerk vom Felde nach Hause. Es war der erste Mensch, den der Heimkehrer begegnete, und dieser erste Mensch war der eigene Vater. Der erkannte den Sohn nicht, dieser aber bat, den Koffer

auf den Wagen setzen zu dürfen, ging dann nebenher und, die Führung kaum zurückhaltend, begann der Sohn ein Gespräch mit dem Alten, der ihm bald seinen Schmerz um den Sohn erzählte. Da sagte der gute alte Greis, er führe nicht weiter, und man war vor dem väterlichen Hause. Der Sohn konnte nun nicht weiter an sich halten und es gab ein rührendes Erkennen, bei dem der Alte in seiner unsagbaren Freude wie ein Kind weinte.

**Grimbach.** (Kirche wie bei jetz.) Sonntag und Montag wird in unserer Gemeinde das Kirchweihfest gefeiert. Im Hof befindet anschließend dessen Montagabend 18 Uhr ein großes Militärkonzert des Reiterregiments Nr. 12 Dresden unter Leitung des Musikkapellmeisters Große statt. Anschließend findet ebenso wie am Sonntag von 4 Uhr ab großer Festball statt.

**Blankenstein.** (Gebirgsverein.) Mitglieder der Ortsgruppe Dresden wandern heute Sonnabend von Klingenberg nach Hermsdorf, Bernsdorf vor, um am Sonntag über Rothen, Steinbach im Tal der Großen Triebisch bis Blankenstein, Burghardswalde, Lauenheim, Polenz zu gelangen.

**Weitskopp.** (Saaßsportfest.) Die Freigemeinschaft Schönborn veranstaltet morgen Sonntag im bißigen Gaffhof eine Saassportausführung mit Tanz und lobt im Interesse der vorliegenden Nummer dazu ein.

## Vereinskalender.

**Terpsichore.** 24. Oktober Tanzabend im "Adler".  
**Militärvorstand.** 25. Oktober abends 7 Uhr Feier des 62. Stiftungsfestes im "Adler".

## Wetterbericht.

Wechselseitig vorwiegend stark bewölkt, zeitweise Regen, Temperaturen zunächst wenig verändert. Mögliche, zeitweise böige Südwestliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft

**Dittmannsdorf.** (Aus geläuterter Hall.) Zu der Notiz über das Verlöschen des Fleischermeisters Borsdorf, hier erfaßt der "Döbelner Anzeiger": Der seit vierzehn Tagen vermisste Fleischermeister und Fleischermeister Borsdorf aus Dittmannsdorf holt sich in Berlin auf. Er ist weder Verwandter der Freudenlegion in die Hände gefallen, noch ist der Mutter ein singulierter Abschiedsbrief aus Regensburg zugelandet. Diese Mitteilung dürfte zur Beruhigung dienen. — Der angedachte Dr. Hartung, der sich in Dittmannsdorf zur Sommerfrische aufhielt, heißt mit seinem richtigen Namen Müller und stammt aus Gehren in Thüringen, wo er als Anfang August Bürgermeister war. Müller hat in Gedern 14 000 Mark unterschlagen. Er hatte gefälschte Ausweise und ist unter Hinterlassung verschiedener Schulden aus Dittmannsdorf verschwunden, konnte aber in Dresden festgenommen werden.

**Baun.** (Der Ehrendorfsherr des sächsischen Feuerwehrverbandes.) Der Ehrendorfsherr des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, Kammerat Guido Edmund August Reich, am 16. Juni 1848 zu Baun geboren, verstarb an einer schweren Lungenerkrankung.

**Chemnitz.** (Mit der Geliebten flüchtig geworden.) Seit dem 10. Oktober ist nach Fälschung und Unterfälschung im Amt in Höhe von 35 000 Mark der an der Güterabfertigung in Chemnitz angestellte Bahnhofsvorsteher Ferdinand Richard Kunkelsbach flüchtig. Er wohnt zuletzt in Röllingsheim bei Mittweida. In seiner Begleitung befindet sich die seit Kriegsende mit ihm lebende Belgierin Silvia Maria Baevens. Sie ist 32 Jahre alt.

**Rübenau.** (Schadenfeuer.) Das Anwesen des Waldarbeiters Böhme in Rübenau brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Mobiliar und Vieh konnte gerettet werden. (Autorenlekt.) Der der Gemeinde aufgelegte Bau einer größeren Autobahn für zwei moderne Staatsautobahnbüros für die Fertigstellung Rübenau-Oberbau geht seiner Vollendung entgegen.

**Löbnitz.** (Selbstmord eines Kassenbeamten.) Der Spaltendirektor Schubert wurde am Montag im Stadtbauamt aufgefunden; es liegt Selbstmord wegen Amtsvergebens vor. Der Verstorben, der sich des besten Rufes erfreute, war 49 Jahre alt.

**Leipzig.** (Von der Maschine zerstört.) In der Siedlung Cellostift bei Prohlis geriet der Arbeiter Unzeitig beim Löbenholzen in die Maschine. Von dem ungädelichen Blod nur eine Masse von Fleisch und Knochen übrig.

**Wohlisch-Leipa.** (Traglager Ablösung einer Kirchmesse.) Einen furchtbaren Abschluß fand die Kirchmesse in der Sprachgrenze Rödern bei Leipa. Oftmals hatte ein unbekannter an dem von Langzeitigen überfüllten Saal des Eichlerschen Gasthauses Feuer angelegt. Als der Schredenrat erlosch, entstand eine furchtbare Panik, doch gelang es allen Besuchern, ins Freie zu kommen. Die Flammen oder griffen so rasch um sich, daß ein großer Teil der Kleider nicht gerettet werden konnte. Zahlreiche hohe Holzhäuser blieben durch Windstille vom Unheil bewahrt.

## Turnen, Sport und Spiel.

**Der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft im Film.** Die gewaltige Rundgebung, die der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft darstellt, ist im Film festgehalten. Trostgrößer Schwereit und hoher Opfer hat die Humboldt-Gesellschaft in Berlin die sich gestellte große Aufgabe glänzend gelöst. Der Film zeigt von jedem der Haupt- und Nebenläufe die ausdrucksstarken Bilder. Er führt aus allen deutschen Gauen Naturschönheiten, geschichtliche Städte, Baudenkmäler, Ortschaften und Landschaften vor Augen, die durch die Läufer ein besonderes Gepräge empfangen. immer und immer wieder zeugt diese gewaltige Teilnahme von rund 130 000 Turnern und Turnierinnen die hingebende Liebe zu Volk und Vaterland, ihre treidige Opferwilligkeit und freiwillige Pflichterfüllung in dem Bewußtsein deutscher Kraft, deutscher Zusammengehörigkeit. So erweckt der Film in dem Beschauer freudige Bewunderung und die Hoffnung, daß solchem Volke auch eine glückliche Zukunft entstehen werde. Diesen Film in Dresden zu zeigen, ist dem Aus-

der Dresdner Turnerschaft gelungen. Am 3. November von 16 Uhr nachmittags ab läuft er im großen Saale der Ausstellung.

## Aus dem Gerichtszaal

Schwurgericht Dresden. In zwei geheimen Verhandlungen beschäftigte sich das Schwurgericht mit Bezeugungsmeld. Der eine Termin richtete sich gegen den aus Ungarn gebürtigen, in Wilsdruff wohnenden Freischweizer Adam Lang, der beschuldigt wurde, in einem Unterhaltsstreit vor dem dortigen Amtsgericht falsche Angaben gemacht und bezeichnet zu haben. Scharig wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, auch geht er 3 Jahre der bürgerlichen Ehrerecht verlustig.

Sühne für den Döberitzer Mord. Am Donnerstag fand vor dem Schwurgericht Dresden der Prozeß gegen den Tächer Hugo Waldemar Georg Kahl statt, der am 3. Juni d. J. im Gäßel zu Döberitz bei Pirna den Oberstrafenwärter Max Keil niedergeschossen und andere Personen mit Geschichten bedroht hatte, als er beim Diebstahl erwischt worden war. Kahl wurde nach längerer Verhandlung wegen schwere, im Rückfall begangenen Diebstahls, Totschlags und Nötigung in zwei Fällen zu insgesamt 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt, auch geht er auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrerecht verlustig. — (Der Mord und seine Söhne ereignete in Wilsdruff auch insofern Interesse, als die Bevölkerung des Gäßels in Döberitz, Gran-

Grundmann, die vor einigen Jahren ihren Mann durch Abglück verlor, ein Wilsdruffer Kind und die Schwester des Botenfährmanns Fischer hier ist. D. Schrift.)

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 24. Oktober.

Weizen 20,90—21,20; Roggen 14,10—14,50; Sommergerste 19,60—21,80; Wintergerste 15,60—16,30; Hafer 16,50—17,50; Weizenmehl 26,50—30,50; Roggennmehl 20,75—23,00; Weizenkleie 11,00—11,30; Roggenkleie 8,90—9,20.

Die brutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrirte“.

Berantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker Arthur Römer, sämtlich in Wilsdruff

# Roeßler & Co., Meißen

## Amtliche Verkündigungen

Die für die bietige Stadt auf das laufende Jahr aufgestellten Schöffen- und Geistworenenurtheile liegen eine Woche lang und zwar vom 26. Oktober bis 3. November dieses Jahres im Einwohnermeldeamt zu jedermann's Einsicht aus. Innerhalb dieser Frist können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urtheile schriftlich oder zu Protokoll dagegen erhoben werden.

Die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen können dasselbigen eingesehen werden.

Wilsdruff, am 21. Oktober 1925.

Der Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Die Verbandsordnung des Berufsschulverbands Wilsdruff, sowie der erste Nachtrag zur Ortschulordnung sind genehmigt und liegen 14 Tage lang zur Einsichtnahme im Verwaltungsgebäude — Zimmer Nr. 8 — aus.

Wilsdruff, am 23. Oktober 1925.

Der Stadtrat.

## Nähmaschinen

kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten im

I. Wilsdruffer Nähmaschinenhaus auch gegen Teilzahlung

Ersatzteile, Nadeln, Öl am Lager

Alfred Dürre, Wilsdruff  
Zettlerstraße 183 Zettlerstraße 183

## Louis Rühne, Hofmühle

Fernruf 42 Wilsdruff Fernruf 42  
Aus- und Verkauf

Getreide, Futter- und Düngemittel, Sämereien und Brennmaterialien Spezialität:

Mais- u. Gerstenflocken  
Hafer- u. Roggenflocken  
Auf Wunsch wird freie Haus geliefert.



## Motorräder

D. R. B. — Remer-Original usw.  
sowie gebrauchte, guterhalten.

### la Fahrräder

S. & R. Germania — Schladitz — Wifa usw.

### Nähmaschinen

Seidel & Raumann, Veritas, Normamia  
elektrische Fahrradbeleuchtung  
in allen Ausführungen — Karbidlampen  
Lochlampen usw.

### prima Wringmaschinen

sowie sämtliche Erhältnisse und Zubehör sehr  
preiswert am Lager. Zahlungsverleichtung

**Arthur Schulze**  
Fahrradhandlung

**Unkersdorf. Tel. W. 24.**

Neu eingerichtete Kraftfahrzeugs-  
Reparatur-Werkstätte mit elektr.  
Betrieb. Fachmännische und prompte  
Ausführung sämtlicher Reparaturen an  
Automobilen, Motor- und Fahrrädern usw.  
Bernickeln — Emailieren

Nach Eingang eines frischen Trans-  
portes stellen wir ab heute wieder eine  
Auswahl von

ca.  
25 Stück  
Original

## Ostpreußisch-Holländer Zucht- u. Nutzvieh

und zwar hochtragende u. frisch-  
melkende Kühe und Kalben

in milchreichster Qualität von 500 Mk. ab  
unter günstigen Bedingungen bei uns zum  
Verkauf.

Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.  
Hainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.  
Fernruf Freital 296.

## Weinessig, Essigsprit Tafelessig mit Weingehalt Tafel-Mostrich

empfohlen ihre  
garantiert reinen  
Gärungs-  
Erzeugnisse:

an die  
kaufmännischen  
Geschäfte und  
Wiederverkäufer

Fabrik gegr. 1857 Fernruf Nr. 111 Prämiiert mit ersten Preisen

## Elekt. Beleuchtungskörper

Glohbirnen, Bügeleisen, Kochtöpfe  
und sämtliches Installationsmaterial  
kaufen Sie preiswert bei

Albert Ranft, Wilsdruff, Dresden Straße 218

Kaufan Sie bei unseren Inferenten!



## Wenn Sie mich fragen -

dann sage ich Ihnen: Benutzen  
Sie zur Pflege Ihrer Schuhe  
das, was Millionen kluger Haus-  
frauen täglich gebrauchen: die  
altbewährte Schuhcreme Erdal

## Erdal

Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

## Kluge Eheleute

Alle sanitären Bedarfartikel f. Männer, Frauen, Bäug-  
linne: Gummirwaren, Spülapparate, Leibbinden, Urinal-

R. Freisleben, Dresden-A. Postplatz



## G. Schiffner

Vereiter d. Naturheilkunde u. Homöopath.

Meißen, Neumarkt 40

Sprechzeit täglich von 1—3 Uhr.

## Der öffentl. Arbeitsnachweis

## Freital und Umgegend

für:

junge Schnecke  
junge Maße  
Nährenmacher  
Lagenschneider für  
Herrengarderobe  
Bäcker  
Dochbeder  
Arbeitsbarbiere  
Arbeitsmädchen

Gürbler  
Möbelnenschlosser  
Schendreher  
Wölbentrichler  
Holzbildhauer  
Schuhmacher  
Maurer  
Zimmerer  
Zigarettenpäckchen  
Fabrikarbeiterinnen  
Kontorpersonal  
Techniker  
Fagenieur  
Werktmeister

Geschäftsstelle in Freital: Sonnestr. 19, geöffnet  
jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Herrn. Nr. 696.

### Meidestellen

Tharandt im Rathaus Dienstag 11—1 Uhr  
Mohorn i. Rathaus Donnerstag 8—9½ Uhr  
Wilsdruff i. Rathaus Donnerstag 11—1 Uhr  
Rabenau im Büro des Holzarbeiterverbandes  
Freitag 11—1½ Uhr

## Möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt zu  
mieten geachtet. Offerten an  
die Geschäftsführer dieses Al-

Frisches  
Kind-, halb- u.  
Schweinefleisch,  
ferner als  
Anschlitt  
Schinken  
versch. Braten  
Sülze, Fleisch-  
salat und div.  
Wurstwaren  
Carl Beuchel  
Reichner Straße.

Musikinstrumente  
jed. Art kauf. Sie vorteilh.  
b. Lorenz, Dresden-A.  
Lützschenastraße 6, vom  
Hauptbahnhof 5 Minuten  
Kauf! Tausch! Reparaturen.

## Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen

ZWECKVERBAND NACH SS 160—169 DER GEMEINDE-ORDNUNG VOM 15. JUNI 1925.

ALTMARKT · Dresden-A. ALTES RATHAUS

Abtlg. I Lebens-, Invaliditäts- und Renten-Versicherung

Abtlg. II Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

Abtlg. III Transport-, Land-, Fluß-, See- und Autokasko-Versicherung

Abtlg. IV Kranken- und Sterbegeld-Versicherung

Niedrige Beiträge!

Alle Überschüsse fließen wieder den Versicherten zu.

Kostenlose Auskunft durch die sächsischen Spar- und Girokassen und die Direktion der Anstalt.

## Pianos Flügel

alle Preislagen in  
großer Auswahl!  
solid und preiswert  
Funke, Dresden,  
Bettinerstraße 27, 1. Etg.

## 1 Spazierschlitten

in Holzholz, (nicht lackiert)  
Höhe 4-Sitzer, russische  
Art, steht preiswert zu ver-  
kaufen bei

O. Gernhardt,

Stellmachermeister,

Schlossgasse 1.

## Wirtschafts- gehilfe

nicht sofort

Stellung

zu auch als Schreinmeister

oder Kutscher. Werte

Uhr, unter 3438 an die

Geschäftsst. dies. Al. erbauen.

# Landw. Verein Wilsdruff

Mittwoch, den 28. Oktober nachm. 4 Uhr

im „Weißen Adler“

## Versammlung.

1. Eingänge.

2. Besprechung der wirtschaftlichen Lage.

3. Vortrag des Herrn Dr. Becker über die sächsische Haftpflichtversicherung.

Anschließ. Landbundversammlung.

Der Vorsitzende.

# Landw. Hausfrauenverein

Mittwoch, den 28. Oktober nachm. 4 Uhr

im „Weißen Adler“

## Versammlung.

Es spricht Fr. v. Neunübel über Geflügelzucht.  
Die Vorsitzende.



# Turnverein Kesselsdorf

Die Spielabteilung veranstaltet Sonntag, den 25. Oktober im „Gasthof zur Krone“ ihr

## großes Herbstvergnügen.

Gäste sind herzlich willkommen. Ball beginnt pünktlich um 4 Uhr.

# Lindenschlößchen

## Zur Kirmesfeier

Sonntag ab 4 Uhr  
Montag ab 7 Uhr

## Großer Fest-Ball

ff. selbstgebackenen Kuchen!

# Restaurant Niedergrumbach

Sonntag, den 25. Oktober

# zur Kirmes

inden werte Gäste und Freunde herzlichst ein  
Oskar Eger u. Frau.

## Zur Kirmesfeier

ff. Spezialbockbier-Ausschank  
ff. hausschlachtene Wurst,  
Kaffee und Kuchen.  
Große Schaukel-Belustigung.

Hierzu laden freundlichst ein  
H. Rode. O. Kühne.

# Gasthof

Sonntag, den 25. Oktober 1925

## Feine Ballschau

Hierzu laden freundlichst ein  
Otto Schöne u. Frau

# Klipphausen

# Gasthof Limbach

Sonntag den 25. Oktober

## Feiner Ball

# Gasthof Steinbach b. m.

Sonntag, den 25. Oktober 1925

## Feiner Ball.

### Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag verschied nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein lieber Gaite, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der Gutsbesitzer

## Johann Karl Mütterlein

Ritter des Albrechtsordens 2. Klasse

im 72. Lebensjahr.

Wilsdruff, Koblenz, Klipphausen, Meißen, den 23. Oktober 1925

In tiefstem Schmerz

Hedwig Mütterlein geb. Krostag  
Dr. Curt Mütterlein  
Else Bretschneider geb. Mütterlein  
Gertrud Böhme geb. Mütterlein  
Margarete Fischer geb. Mütterlein  
Richard Bretschneider  
Curt Böhme  
Hans Fischer

Die Beerdigung findet nach erfolgter Überführung am Montag, den 25. Oktober nachm. 3 Uhr in Göda statt.

## Gasthof Grumbach

Kirchweihfest

Sonntag, den 25. Oktober von nachmittag 4 Uhr an

### ► Grosser Festball ►

Montag, den 26. Oktober

## Groß. Militärkonzert

ausgeführt vom Reiter-Regiment 12, Dresden

Leitung: Musikmeister Gröbe Anfang 1/8 Uhr

— Feingewöhntes Programm —

### Nach dem Konzert Ball

Empfehlung an beiden Feiertagen ff. Spesen u. Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen in bekannter Güte

Um gütigen Zuspruch bitten Paul Bohr und Frau

# Hotel z. Goldnen Löwen

Sonntag, 25. Oktober 1925

### Gastspiel der

## Oskar Junghänel's Humorist. Sänger u. Schauspieler

Gänzlich neues Programm!

### Der große Solotest

und 2 neue tolle Posse!

Anfang 1/8 Uhr Vorverkauf im „Löwen“

1. Platz 1.60 M. inkl. Steuer, 2. Platz 1.20 M. inkl. Steuer

Nach dem Konzert - Ball der Junghänel-Kapelle

# Nähmaschinen

Sparen die Kosten der Fahrt nach der Großstadt, die

## Fa. Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt

hat noch billigere Preise, bietet die gleichen Vorteile und gewährt auch Teilzahlung beim Kauf der weltbekannten vom deutschen Arbeiter hergestellten

Seidel & Naumann Nähmaschinen

Sämtliche Ersatzteile. — Reparaturen werden sofort ausgeführt. — Neuheit: elektrische Nähmaschinenbeleuchtung. — Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

## 3-4000 Mr.

ev. mehr, gegen 1. oder 2. Hypothek nicht Geschäftsmann zur Vergroßerung seines gehobenden Betriebes. Offerten unter 3431 an die Geschäftsstelle des Bl.

## I Pianino

Ist zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



Brillen, Klemmer in allen modernen Formen

Thermometer,

Wettergläser,

Ferngläser,

sowie alle anderen optischen Artikel in größter Auswahl.

Reparaturen schnell und billig.

Th. Nicolas, Uhrmachermeister,

Wilsdruff, Freiberger Straße 5 B.

## Tischdecken

Gobelins, Leinen,

Waschstoff

## Sofadecken

Plüsche, Gobelins,

Kalmuk

## Chaiselongue-decken

## Kommodendecken

## Möbelstolle

## Nissensatins

Vollständige Neusortierung in sämtlichen

Artikeln bei größter Preiswürdigkeit.

## Ed. Wehner

Markt - Meißner Str.

# Gasthof Weistropp

Sonntag, den 25. Oktober 1925

## Saalsportaufführung

von der

Reisemannschaft Röthenbach

### mit Tanz

Anfang 4 Uhr — Sporl. Zeit 1/8 Uhr

Hierzu lädt freundlichst ein

Alfred Branzke

# Wilhelm Richter

Konfektionshaus mit eig. Manufaktur

Telefon 147 Meissen Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückjahrkarte vergütet

### Sonderangebot

Infolge günstigen Einkaufs äußerst billig

## Messinggarnituren

für Gardinen und Portieren

Zugelnrichtungen - Vitragengarnituren

## Ewald Hennig

Möbelgeschäft Bahnhofstr. 144

— Eigene Tapetenwerkstatt —

## Den modernen Mantel Das moderne Kleid

finden Sie in bester Ausführung, außerordentlich preiswert und in reicher Auswahl in meinem Geschäft. Ich führe grundsätzlich nur in Verarbeitung, Stoffqualität und tadellosem Sitz erprobte Fabrikate, vollkommen weitgeschritten. Der Einkauf von fertiger Kleidung ist Vertrauens- u. Erfahrungssache!

### Sonderangebot:

Reinwoll. Cheviotkleid  
langer Arm, reiche Tressen- und Knopfgarnitur, la. Qualität marine, grün und braun. 12,75

## Eduard Wehner

Markt Wilsdruff Meißner Str.

## Persil kalt auflösen!

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und besten Erfolg!

## HENKO

Henko's Wash-u.

Einwaschmittel.

Waschmittel für

Wasche und Haussputz

Zur bevorstehenden Herbst-Saison:  
Große Auswahl in eleganten

## Damen- u. Backlisch-Hüten

für jedes Gesicht — für jeden Kopf  
für jeden Geschmack — in jeder Preislage

Bestes Material — Gediegene Ausführung

## Käthe Funke, Putzgeschäft

Wilsdruff — Bahnhofstraße

## Gardinen

vom Stück u. abgepaßt, ca. 35 versch.

Muster, versch. Breiten

## Madrasgarnituren

bunt

## Schelben-Gardinen

## Fensterborten

Leinen, Tüll,

Spachtel etc.

## bunte Spannstoffe

## Halbstores

## Ultragenstoffs

Körper, Damast etc.

Sämtliche Artikel in

großer Auswahl,

bester Qualität,

äußerst preiswert.

## Ed. Wehner

Markt - Meißner Str.

## Weintrauben

zum Pressen tausl

Paul Humpisch.

## Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

&lt;

## Abendgebet.

Herr, es ist Abend worden,  
Im Dom liegt die Welt.  
Die Menschen ruh'n allerorten,  
Das Tagwerk ist bestellt.  
  
Aun schweifen die Gedanken,  
Die von des Tages Lärm erstickt.  
In weite Fernen und danken  
Dir, der mir Frieden schickt.  
  
stud. theol. Götznius, Blankenstein.

## Eiser und Übereifer

Röm. 10:12: Sie eisern um Gott, aber mit Unverständ. Eiser ist gut, Übereifer ist gefährlich. Falscher Eiser schadet nur. Das gilt auch vom strommen Eiser. Weil' dem, der ihn nicht hat. „Weil du lau bist, will ich dich ausspielen aus meinem Munde.“ heißt das Herrn Wort. Es stande heute besser um uns alle und um die ganze Welt, wenn wir nicht Eiser für Gott und seinen Willen gehabt hätten. Aber es ist ein eigen Ding um diesen Eiser. Wenn man ihn nicht so zu haben brauchte, da hat man dann und da ist man dann gleich übereifrig: anstatt, dass man sich eifrig bemüht, selber den Willen Gottes zu tun, schlägt man auf die anderen, weil man meint, die täten ihn nicht. Man ist nicht eifrig für Gott, sondern man eifert sich um Gott. Das ist der falsche Eiser, in dem unsere kirchlichen Kreise oft leider so groß sind und mit dem schon so viel Schaden angerichtet worden ist. Wollen wir eifrig sein im Nächsten und Verdammten, nun gut; aber am eifrigsten gegen uns selbst, nicht gegen andere; gegen die anderen wollen wir eifrig sein im Entschuldigen und Fürbitten, im Dienst und im Lieben. Solcher Eiser gefällt Gott wohl, solcher Eiser hau auf. Gott will eifrige Leute haben. So laht uns eisern um Gott — aber mit Verstand.

P. H. P.

## Der Flottenvorstoß im Kanal.

Der Dolchstossprozeß in München.  
(3. Tag.) München, 23. Oktober.  
In der vorgerichteten Beweisaufnahme mache heute Gegenattentatkapitän a. D. Hinzenmann-Bremen, der dem Flottenstab zuletzt als Leiter der Operationsabteilung angehört, eingehende Bekundungen über den im Oktober 1918 geplanten Flottenvorstoß nach dem Kanal, der so vorbereitet gewesen sei, daß das Unternehmen durchglücklich hätte durchgeführt werden können. Der Versuch, die Flotte zum Auslaufen zu bringen, scheiterte daran, daß auf zwei Schiffen

die Mannschaft den Gehorsam verweigerte. Ein wesentliches Moment habe in der Einstellung der U. S. P. und des Spitalsverbundes gelegen, unter allen Umständen mit dem Russland einen Ende zu machen. Und die Lage, daß in England und Frankreich eine ähnliche revolutionäre Bewegung im Gange sei, habe eine entscheidende Rolle gespielt. Der nachdrückliche Konsens admiral a. D. v. Lewinow gab in längeren Ausführungen ein Bild der Entwicklung der Lage zur See im letzten Jahr des Krieges und des Versuches eines Vorstoßes auf den englischen Kanal. Der Aufforderung zur Einstellung des U-Boot-Krieges vor dem Wasserschlund habe sich Admiral Scheer gebogen, aber geben, den U-Boot-Krieg als Druckmittel für die Wasserschlundverhandlungen im Auge zu behalten. Die Marine habe keinen Wasserschlund gebraucht. General Ludendorff habe ihm im September 1918 mitgeteilt, der Generalstabschef und er seien zu dem Schluß gekommen, daß die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen sehr erwünscht sei. Als Admiral Scheer eine Erklärung verlangte, habe General Ludendorff betont, daß auch er die Durchführung des U-Boot-Programms als Druckmittel für die Wasserschlundverhandlungen für durchaus erwünscht halte. Von Wasserstreitigkeiten könne natürlich nicht die Rede sein. Der Kaiser habe befohlen, an dem großen U-Boot-Programm festzuhalten, weil es als Trumpf gegen unsere Feinde gerade in Hinsicht auf die Friedensverhandlungen von vitaler Bedeutung

sei. Hier sei auch der historische Moment gewesen, wo der Kaiser in ernster Haltung sagte:

„Wir haben den Krieg verloren; ich hatte gehofft und geglaubt, Gott werde ihn anders lenken, nun kann ich nur hoffen, daß das deutsche Volk so vernünftig wird, traur zu seinem Kaiser zu halten. Herr und Volk haben sich glänzend geschlagen, leider die Politiker nicht. Dem Flottenchef von Trotha und dem Reichskanzler Prinz Max von Baden sei darüber Vortrag gehalten worden. Obwohl der Reichskanzler seine verbindliche Zuflistung erteilt habe, habe er die Ansicht, der U-Boot-Krieg sei weiterzuführen, durchaus geteilt.“ In der

Kabinettssitzung am 17. Oktober 1918

habe General Ludendorff der Aussöhnung Ausdruck gegeben, daß, wenn das Volk zusammenstehe, noch nicht alles verloren sei. Die Front im Westen sei, wenn auch unter allmählicher und planmäßiger Zurückverlegung der Stellungen, jedenfalls noch mehrere Monate und schlimmstens auch noch über den Wintern zu halten. Unerschöpfliche Voraussetzung hierfür sei aber, daß von Seiten des Kabinetts alles Erdenkliche getan werde, um der Herstellung des Geistes des Volkes und der Wehrmacht entgegenzuarbeiten. Mit diesem Appell habe sich General Ludendorff besonders einbringlich an den Staatssekretär Scheidemann und die von ihm vertretene Partei gewandt. Keinesfalls dürfe die Rede sein von einer Unterwerfung unter die Note Wilsons. Admiral Scheer habe betont, daß die Marine keinen Wasserschlundstand benötige. Die Einstellung des U-Boot-Krieges vor dem Wasserschlund müsse ausgeschlossen bleiben.

## Die Zusammenarbeit mit Rußland.

Am 12. Oktober ist in Moskau der deutsch-russische Handelsvertrag unterzeichnet worden, der bereits einige Tage vorher, anschließend des Besuchs des russischen Außenministers Tschitscherin in Berlin grundsätzlich vereinbart worden war. Damals hiess es, daß dieser Vertrag eine Wartung an die Adresse der Alliierten sein sollte, auf den Vertrag zu verzichten, Deutschland und Rußland auseinander zu intrigen. Es ist schwer zu sagen, ob der deutsch-russische Handelsvertrag seine politischen Nebenzwecke wirklich erreicht hat. Von weiterreichender Bedeutung werden jedenfalls die einzelnen wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages sein. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß durch den Vertrag keine Einschränkung des in Rußland bestehenden Außenhandelsmonopols erreicht worden ist. In Sowjetrußland darf kein Privater mit einem Ausländer Handel treiben. Dies ist vielmehr das alleinige Vorrecht des Staates bzw. der im Auftrage und unter der Aufsicht des Staates arbeitenden Handelsvertretungen. Diese Handelsvertretungen schließen Kaufverträge mit ausländischen Lieferanten ab und nehmen für sich das Recht diplomatischer Vertretungen in Anspruch.



Brockdorff-Rantzau Litwinow  
Zur Unterzeichnung des Deutsch-russischen Handelsvertrages.

Die von Deutschland mit Recht so nachdrücklich geforderte sogenannte „Meistbegünstigung“ ist nicht ohne Ausnahme gewährt worden. Rußland behält nach dem Vertrag das Recht, wichtigen Nachbarländern, nämlich China, der Mongolei, Afghanistan, Persien, der Türkei, Litauen, Lettland und Estland nach seinem Ermessen Vorteile einzuräumen, ohne daß Deutschland auf die Gewährung gleicher Vorteile Anspruch erheben darf. — Auch sonst weist der deutsch-russische Handelsvertrag manche Punkte auf, die für Rußland übermäßig günstig sind und die sich vom deutschen Standpunkt aus nur durch die Furcht erklären lassen, daß uns die andern großen Wirtschaftsmächte im Warenverkehr mit Rußland den Rang ablaufen könnten. Viele gute

Kenner der russischen Verhältnisse sind der Meinung, daß diese Furcht unbegründet ist. Trotz eines Kredites von 100 Millionen Mark, den im Zusammenhang mit dem Handelsvertrag eine Gruppe deutscher Banken Sowjetrußland gewährt hat, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in einem der wichtigsten Punkten doch nicht den Wettbewerb mit anderen Ländern aufnehmen können: in der Gewährung größerer langfristiger Kredite an Sowjetrußland. — Es ist zweifelhaft, ob der im Laufe des November wieder zusammengetretende deutsche Reichstag dem wirtschaftlich für uns wenig günstigen und auf die Dauer von zwei Jahren vorgeesehenen deutsch-russischen Handelsvertrag seine Zustimmung erteilen wird.

## Politische Rundschau

### Landtag und Ministerpräsident in Preußen.

Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit dem Antrag v. Campe (D. B.), wonach der Artikel 45, Satz 1 der preußischen Verfassung dahin zu verstehen ist, daß nach jeder Neuwahl des Landtages auch eine Neuwahl des Ministerpräsidenten erforderlich ist. Nach langerer Aussprache wurde der Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutschen Nationalen abgelehnt.

### Die Handelsvertragsverhandlungen mit Holland

Die deutsch-niederländischen Handelsvertragsverhandlungen haben in den letzten Tagen eine wesentliche Annäherung zwischen dem deutschen und dem niederländischen Standpunkt gebracht. Da aber die Ermächtigung, die die niederländischen Delegierten seitens ihrer Regierung für die hierigen Verhandlungen erhalten hatten, nicht zu einer definitiven Zustimmung zu den getroffenen Vereinbarungen ausreichte, sind die Verhandlungen unterbrochen worden. Die niederländischen Vertreter haben sich nach dem Haag begeben, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten und neue Instruktionen einzuholen. Sie werden Anfang der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren, um die Verhandlungen zum endgültigen Abschluß der Verträge wieder aufzunehmen.

### Ein eingelöstes Versprechen.

Reichswehrfährten Bühring, der vor einiger Zeit vom französischen Kriegsgericht in Bonn in einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er das besetzte Gebiet ohne die dafür erforderliche Spezialerlaubnis betrat, ist aus dem Bonner Gefängnis entlassen worden und bereits bei seinen in Elberfeld wohnenden Eltern wieder eingetroffen. Die Haftentlassung bedeutet die Einlösung der Frist, die Außenminister Bräuer in Locarno Dr. Stresemann gemacht hat.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Zur Unterstützung der Preisentlastungsaktion der Reichsregierung hat der Reichsverkehrsminister durch einen Befehl die vorübergehende Ermäßigung der Schiffahrtsgabentarife für die wichtigsten Lebensmittel um 10% angeordnet. Der Erlass wird demnächst im Reichsverkehrsblatt erscheinen.

Berlin. Die frühere Reichstagsabgeordnete Barbara Ohlendorf, die der Deutschen Volkspartei angehörte, ist der Christlichsozialen Partei beigetreten.

Hannover. Der Vorsitz des Reichsverbandes des deutschen Handwerks beruft für die Tage vom 24.—26. November 1925 eine Vollversammlung nach Berlin. In besonderen Reisen wird die Preis- und Lohnpolitik im Handwerk behandelt werden.

Haag. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat seine erste außerordentliche Sitzung eröffnet, welche der rechtlichen Entscheidung über den englisch-türkischen Streitfall in der Mossulfrage gilt.

Paris. In politischen Kreisen wird die Nachricht von dem salzigen Rücktritt des Finanzministers Cailloux verbreitet, da Unstimmigkeiten zwischen ihm und den meisten seiner Ministerkollegen wegen seines Finanzprogramms bestanden.

Chiago. Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth bat nach einem Diner, auf dem er eine Ansprache gehalten hatte, einen Anfall von Herzschwäche erlitten, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Reykjavík. Reichspräsident Dr. Schachz demonstriert alle Vorsichtsmaßnahmen über deutsche Abänderungsvorschläge für

Der Zusatz kommt mir zur Hilfe. Der Alte in Händen rief mich, ob ich der Graf sei, den sein Sohn seiden wollte. Natürlich sagte ich ja. Da gab man mir für je 1 Billion 20 neue. Sehr anständig. Nicht wahr?

Brinckmann lächelte. „Und später haben Sie die Bande festnehmen wollen?“

„Bitte sehr, ja. Nach der schon lange gefahndet wurde. Mit viel einer hübsche Belohnung zu. Das half mir zu meinen Verlusten.“

Der Direktor schaute sich eingehend um. „Und Ihre Maschine?“

„Hier!“ Willert zeigte auf einen Kasten, nicht größer als eine Ofenkanne. Er erklärte: „Hier haben Sie den Anschluß der Lichtleitung.“ drehte an einem Hebel. Es war plötzlich dunkel geworden. Edith sah unwillkürlich den Arm ihres Vaters. Über schon flammte das Licht wieder hell auf.

„Sie sehen“, logte der Ingenieur, „dieser Kasten speist alles. Bitte hören. Wollen Sie untersuchen, ob keine geheime Zuführung da ist, oder doch er nicht quasi als Hauptschalter eingefügt wurde?“

Brinckmann begann mit Interesse die Prüfung. Er war so sehr bei der Sache, daß er sich nicht bemerkte, den Rock auszuziehen und wie ein Rentier zutantieren.

„So, bitte, erklären Sie, — nehmen Sie mal diese Drähte hier ab. — Da möchte die Lampe haben. Danke. Was geht das Nummermeier? — Schalten Sie aus — wieder ein — aus! Halt! Nicht so hastig!“ Er zogte zusammen. „Domest! Das war ein Schlag!“

„Was du dich elektrisiert, Papa?“ fragte Edith.

„Na, nicht zu knapp. Aber weiter: — wann dienst diese Wellenabstimmung?“ So sprudelte es von Fragen, Blitzen, Entzündungen, während Brinckmann alles eingehend prüfte.

„Nein,“ der Apparat war nicht als Hauptschalter eingefügt. Auch irgend eine geheime Zuführung gab es nicht. Er arbeitete aus sich selbst. Man sah nur einige Platten mit Magneteinheiten und Spulen aus einer Metalllegierung, die der Direktor mit Lampe.

Edith beobachtete den Vater mit Spannung. Sie sah, wie die Maschine jetzt fesselte, wie er immer eifriger, endlich begieriger wurde.

Willert stand mit verschwitzten Armen daneben. Nur minutiengen ein gewößtes Halten über seine wachbleibenden Hände. Man las aus ihnen eine eisene Energie.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Alte stürzt

Roman von Hanns Heidsieck

Alle Rechte vorbehalten

3. Fortsetzung.

Sie warf den Stoff in den Kragen: „Dein Ehrentwort, daß es nicht mehr ist!“

„Edith — aber so höre doch — wenn ich dir sage —“

„Ja oder nein?“

„So höre doch, Edith —“

Sie gab dem Brauen die Sporen und stob davon. Ohne sich umzusehen. Zwei Herren, die in der Nähe trauten, blickten verwundert auf.

Breuer blieb die Lippen zusammen. Ein dicker Blutstrahl rutschte ihm zwischen den Zähnen durch. Instinktiv lenkte er im Schritt zurück nach dem Türrahmen.

Punkt 7, wie verabredet, verliehen Brinckmann und Edith im kleinen Kreis des die Villa. Der Chauffeur Lampen hatte Breuer, im verdeckten Tempel zu führen. Gestig wand sich der Wagen auf und kam. Arbeiter stützten aus den Gabeten. Männer schafften nicht jünglich an dem eleganten fahrenden Fahrzeug herum.

„Du bist so still,“ sagte Brinckmann, „wie war's beim Reiten?“

„Zit ist ganz in den Kord des Wagens zurückgekehrt und hatte wohl die Augen geschlossen.“

„Ich habe mich mit Mag überworfen,“ erklärte sie, „et ist mein Blaum für mich. Ich brauche einen, zu dem ich aufschauen kann.“

Der Direktor war aufgeschreckt. Geradezu bestürzt blieb er auf die Tochter, die diese Worte ganz ruhig gesprochen hatte.

„Ich bitte Entschuldigung,“ sagte er kurz und scharf. Sie zupfte an einem Spiegelchen des Abendmantels.

„Entschuldigung wiederholte sie langsam, „er hat ein Verbätmid!“

Brinckmann mußte laut lachen. „Na, wenn das alles ist! Verlangt du etwas, daß er ein Wunschleben führen soll, bis ihr verheiratet seid?“

„Ich denke, wir lassen das Thema fallen,“ erwiderte Edith, „es gibt Dinge, in denen wir uns doch nicht verstecken werden.“

„Soll!“ Er war wütend, „na, weißt du — wenn du mit solchen Marotten kommst, — allerdings, deine Mutter war ähnlich. Vielleicht haben alle Frauen solch einen Himmel. Zum Teufel ja!“

Er drückte auf seinem Sitz hin und her. Nach einer Pause:

„Also da wird nichts draus. Breuer ist in der Stadt als Ehrenmann geschäft und geschickt, er hat ein großes Vermögen, besitzt Häuser und ein gutes Einkommen dazu. Was willst du mehr?“

„Vater, — ich sage ja: wir verstehen uns darin nicht. Lassen wir diese Dinge.“

„Ja aber —“

„Es wird sich schon alles finden. — Ich glaube übrigens, wir sind am Ziel.“

Die eiserne Kugel, die sie bei allem bewahrte, imponierte ihm wieder. Sie stiegen aus. Lampen hatte vor einem großen grauen Hause gehalten. Man fand den Tortweg, fand die Rosette und gab das verabredete Zeichen.

Nach einer Weile wurde geöffnet. Ein schwerer Eisenriegel sprang aus dem Bügel zurück.

Ingenieur Willert, im Schein einer Taschenlampe, stand vor den beiden Geschwistern. Er sah in dieser Beleuchtung noch blässer, noch weiß wie ein Gespenst aus.

„Bitte sehr, treten Sie näher!“ sagte er freundlich und führte die Anhörungsgäste durch verschiedene Treppen empor. Man gelangte durch eilige Gänge und Stuben in ein großes Laboratorium.

Rings an den Wänden Schalttafeln, Lampen, Drähte. Ein Tisch mit Gläsern und Kupferplatten. Unterabteilungen. Magnete.

Zum Hintergrunde ein Erker mit Schreibtafel. Ein eisenernes Eisenschrank erregte Brinckmanns Interesse.

„Bitte sehr!“ sagte Willert erstaunt, „hier habe ich Interessantes erlebt. Ich suchte damals einen Raum für mein Laboratorium. Unten fand ich die Rosettenklinge. Durch Aufzug. Ich drückte. Mein Finger glitt ab. Ich drückte noch einmal, — länger. Kurz — lang. Das ist nach Morse — A. Es mußte zufällig das Gedächtnis gewesen sein. Ein robuster Mensch öffnete mir. Er grinste mich an: „Na? Was doch von die Innung?“ Ich hätte ganz instinktiv: „So wurde ich hier herausgeführt. Ein Mann in Handschuhen vor einer Druckerpresse — und auf dem Tische fünf- und Gebührenmarken aufgestapelt — ganz lächerlich.“

„Ah!“ fiel Edith ein, „wie romantisch! Was machen Sie?“

die Räumungen auf Grund des Lawes-Pianos und unterstreicht nochmals den rein informatorischen Zweck seiner Amerikareise.

Madras. In einem Dorfe bei Bellary kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern, in den Polizei eingriff. Eine Blättermeldung zu jenseit wurden 17 Polizeibeamte verwundet, während durch das Feuer der Polizei drei Jeder getötet wurden.

## Preußischer Landtag.

(86. Sitzung.) Berlin, 23. Oktober.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gab der Abg. Gieseler (Böll.) zu dem bekannten Zwischenfall mit dem Minister Dr. Hirschfelder folgende Erklärung ab: Ich stelle fest, daß der Minister Hirschfelder bis heute seine Bekleidungen gegen mich außerhalb des Hauses nicht zu wiederholen gewagt hat, so daß ich noch nicht die Möglichkeit hatte, ihm zu verklagen. Meine Gewährleistung, welche keine Spur, sondern ehrwerte und angesehene Wiener Männer sind, bestätigen nochmals ausdrücklich den Sachverhalt so, wie ich ihn vorgetragen habe, und sind bereit, ihre Aussage vor Gericht zu beenden. Darüber habe ich eine eidesstattliche Versicherung aus Wien in Händen. Ich fordere daher den Minister Hirschfelder nochmals auf, seine Bekleidungen gegen mich außerhalb des Hauses zu wiederholen.

Der Entwurf über die Vereinigung der Landgemeinde Kampe mit der Stadt Stade wird der Ausschusssitzung überwiesen. Die allgemeine Aussprache zum

Justizhaushalt

wird fortgesetzt. Nach einiger Bemerkungen führt Abgeordneter Dr. Grimmel (Dem.) aus: Uns beunruhigt die große Misstrauensstimme, die in weiten Kreisen des gesamten Volkes über die Einstellung der Justiz und der Richter zugegangen ist. Der Fall Capatti-Kuhmann hat überall das peinlichste Aufsehen erregt. Die Verwendung so junger Assessoren aus so verantwortungsvollen Pöken hat auszubauen. Nur ein ruhiger, unvoreingenommener, gelassener Mann gehört auf den Stuhl eines Strafammervorstehenden. Wenn das Reich nicht vorgehe, müsse Preußen von sich aus ein Ehrenschutzabkommen erlassen; bei der heutigen Rechtslosigkeit der Betriebsen auch gegenüber dem besten Interesse von Klassenschwaben beider Geschlechter können und dürfen es nicht länger sein Beobachten haben.

Abg. Persche (Wirs., Bvg.): Zu der heutigen Rechtsunsicherheit tragen auch die zur Drangsalierung des Mittelstandes beliebten Maßnahmen, so die Einrichtung der Preisprüfungsstellen und der von ihnen ausgeschriebenen Schikanen, ein gut Teil bei. Der gewerbliche Mittelstand ist bisher als Bürger zweiter Klasse behandelt worden, die Justiz, die an ihm geübt wird, kann nur als Schandjustiz bezeichnet werden.

Staatssekretär Freiße legt gegen diese Äußerung Verwahrung ein.

Abg. Wulff (Bvg.): Das Montesquieusche Wort, daß die Demokratie kein freies Staatswesen sei, bestätigt sich; an die Stelle der Rechtsunsicherheit ist eine Rechtsunsicherheit getreten.

Staatssekretär Friske: Als aus dem Richterstand hervorgegangener Beamter glaube ich ein ebenso gutes Urteil über die Rechtspflege zu haben als der Abg. Wulff. Das Justizministerium hat sich stets dafür eingesetzt, daß die Grenze zwischen der Zuständigkeit der Parlamente und der Rechtspflege innegehalten wurde.

Abg. Hellmann (Soz.): Es ist zu wünschen, daß der schwierige Justizminister noch lange Zeit an seinem Platz bleiben möge. Es ist jedoch bedauerlich, daß er durch seinen schwankenden Gesundheitszustand in seiner Amtsführung behindert wird. Die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse haben gut gearbeitet.

Abg. Schmidt-Düsseldorf (Agr.) verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Art des Strafvollzugs.

Abg. Meyer-Herford (D. W.): polemisiert in ausführlicher Weise gegen die Darlegungen des Abg. Hellmann.

## Dresdner Brief.

### Wehe dem, der liegt!

Kranksein ist eine schlimme Sache in einer Zeit, wo jeder Mensch an seinem Platze steht, kämpft und schafft, um sich zu behaupten im heißen Wettbewerb der Kräfte. Da denkt er wohl manches Mal: „Krank sein? Du darfst es nicht, was sollte da werden, im Beruf, in der Familie?“ Und doch, wenn das Schicksal Hand ihm trifft, ihn niederrückt zu unfreiwilliger Rast, — wie schnell schließt sich die Lücke über ihm! Das Leben braust weiter und nur die nächsten Angehörigen und er selbst empfinden den Schlag.

Es sind jetzt recht viele Leute krank in Dresden. Der schnelle Witterungswechsel, raue Herbststürme brachte es mit sich, daß schlimme Erkältungskrankheiten überhandnahmen. Man war eben noch an die dünne Kleidung des Sommers gewöhnt, obgleich der vergangene durchaus nicht sanft mit uns umgesprungen war. Nun befann man sich nicht so rasch auf seine wärmenden Hüllen, die entweder verpackt und eingepackt im Schrank hingen oder in den Kaufhäusern der Stadt noch auf unseren gelockerten Geldbeutel harrten, und im Handumdrehen war die Erkältung da!

Und dann die Unfälle! Im Hundert-Kilometer-Tempo pulst das Leben der Großstadt. Wer da nicht will kann, kommt unter die Räder, bildlich und in Wirklichkeit. Erst hat man Eile, in kürzester Zeit an seinen Bestimmungsort zu kommen, ein Augenblick der Unaufmerksamkeit im übergroßen Eifer, und der Arme hat Zeit genug, auf seinem Schmerzenlager über das Sprichwort „Eile mit Weile“ nachzudenken.

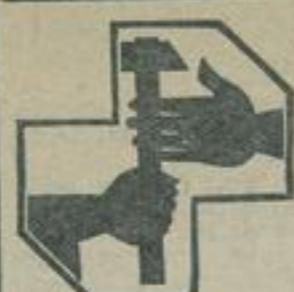
Man heißt zur Arbeit und zum Genuss. Den Tag über gilt es, daß so rar fließende Geld zu eraffen, am Abend beginnt der Lebensgenuss. Man will doch auch etwas haben! heißt es entschuldigend. Damit überlädt man Müdigkeit und Schwäche, peitscht die Nerven zu neuer Spannkraft an, bis sich die Maschine, genannt Großstädter, heiß gelaufen hat und bricht. Dann kommt der Krankenwagen, gleichgültige, vom vielen Jammer abgesumpfte Träger holen den Armen aus seinem Kreis, ernste Arzte versuchen ihre Kunst an dem überanstrengten Organismus, der erst schlaff zusammenbricht, um langsam, langsam zu neuer Tätigkeit zu erwachen.

Wehe dem, der liegt!

Welches Leben, welches Eilen durch Dresdens Straßen. Das rennt und jagt, saust auf Motorräder und einfaches Fahrrad, in Bahnen und Autos hin und her, jedes mit einem Ziel, jeder Mensch mit einem Wollen, das ihm unbedingt wichtig erscheint. Leben, leben überall!

Da kommt, ebenfalls im Giltempo das Krankenauto der Feuerwehr, oder eines unserer Krankenhäuser, hält vor irgend einer Tür, ein kleiner Menschenknäuel. — Es ist einer plötzlich krank geworden! oder verunglückt, oder als Schlüß einer Menschheitstragödie das kurze Wort „Gasvergiftung.“

Eine kleine Weile, dann ist der Arme auf die Bahre



**Dörfel's. Arbeitsnachweis**  
Kötz u. Umg.  
vermittelt  
**Hausmädchen und  
Gastwirts - Personal.**

gebettet, die Tür des Wagens schließt sich, die Räder drehen, — fort geht es dem Krankenhaus zu. Mit ernster gewordenen Gesichtern entfernen sich all die Neugierigen und alles ist wieder wie vorher!

Für das allgemeine Leben wohl, oft aber für den Kreis, in dem der Erkrankte wirkte, eine nicht zu schließende Lücke. Noch gibt es Hausfrauen und Mütter, die in ihrem stillen Wirken und Schaffen wahre Heldinnen sind an Arbeitskraft und Aluförderung. Sie leisten Übermensliches und jeder denkt, es müsse so sein, bis bei ihrem Fehlen die Familienmitglieder merken: Du warst die Sonne, um die sich der ganze Kreis drehte. Wenn deine Strahlen fehlen, leiden wir alle! Gewissenhafte Arbeiter in allen Berufen, sorgende Väter, von deren Arbeitskraft die ganze Familie Nutzen zieht. Fallen sie fort, so bricht mit ihnen oft das Fundament für alle Angehörigen zusammen.

Wehe dem, der liegt! Mahnen soll dies Wort alle Gefundenen, die aufrecht stehen, die eilen und meinen, es könne nichts anders mit ihnen sein; die gierig werden im Treiben und Jagen nach Besitz und Genuss! Ob auch die Großstadt Dresden lockt und treibt mit unzähligen Wünschen, — über allen Besitz, über Reichtum und Schönheit geht doch die Gesundheit!

Aber wehe dem der liegt! Regina Berthold.

## Neues aus aller Welt

**Artistenunfall in Berlin.** Ein aussehender Zwischenfall spielte sich in Berlin während der Vorstellung im Berliner Buch ab. Die beiden Artisten Kurt Söllei und Franz Verloren kürzten während der Fahrt auf dem Todeseil infolge Verlags eines Zündschnur aus beträchtlicher Höhe in die Manege und lieben bewußtlos liegen. Die Theaterfeuerwehr brachte die beiden Verunglückten nach dem Krankenhaus, wo bei Verloren ein Oberschenkelbruch festgestellt wurde, während sein Kollege mit Hautabschürfungen davongekommen ist. — Zu einem ganz ähnlichen Unfall war es erst kürzlich bei derselben Programmnummer gekommen.

**Sprengattentat auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau** vorbereitet. In Breslau arbeiteten zwei Männer an der Nordwand des Soels des mächtigen Denkmals Kaiser Wilhelms I. an der belebten Hauptstraße Breslaus, der Schweidnitzer Straße, und mehren in die dicke Marmorwand eine etwa 20 Centimeter große Öffnung, so daß der Hohlraum des Soels erreicht wurde. Trotz des lebhaften Verkehrs auf der Straße und dem Vorplatz des Denkmals hat niemand von den ständig nach Tausenden zahlenden Passanten an den Arbeiten Anstoß genommen, zumal die Arbeiter in blauer Schürze handwerksmäßig, unbekümmer um die Umgebung, mehren. Um offenbar zu täuschen, bearbeitete der eine Arbeiter die scharfen Enden der Borderfront des Denkmals und ründete sie stellenweise ab. Erst in der siebten Abendstunde wurde man der späten Arbeitsbelästigung wegen auf die Attentäter aufmerksam und veranlaßte die Sisierung und Verhaftung. Es wird behauptet, das Denkmal sollte in die Lüft gesprengt werden.

**Im Scherz erschossen.** Aus Gladbeck wird gemeldet: Der 24 Jahre alte Bergmann Otto Marohn hatte mit einem Hubert-Schuh im Garten Spazier geschossen. Nach seiner Rückkehr spannte er nochmals den Hahn und legte im Scherz auf seine Frau an. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel traf die Frau, die vor ihrer Riederkunst stand, in die rechte Brustseite. Sie starb kurz darauf. Die sofort vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß das vollkommen ausgewachsene Kind

nur durch den Schuß im Unterleib vorher getötet worden war. Der leichtsinnige Schüsse ist festgenommen worden.

**Der Schiffsverkehr im Duisburg-Ruhrorter Hafen.** Nach dem Bericht der Hafenverwaltung von Duisburg verkehrten im Monat September in dem Duisburg-Ruhrorter Hafen 8470 Schiffe mit 1 979 940 Tonnen Ladung. Das sind 68 712 Tonnen weniger als im September 1924. Von 1. Januar bis Ende September verkehrten 63 245 Schiffe mit 16 353 933 Tonnen Ladung. Das sind 3 374 240 Tonnen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

**Beraubt und auf die Schienen geworfen.** Auf den Bahngleisen in der Nähe von Tschechisch bei Breslau stand man den Geißeln eines Pferdehändlers, der zum Pferdemarkt nach Brieg fahrt, tot auf. Der Mann ist wahrscheinlich ermordet, beraubt und dann auf die Schienen gelegt worden, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

**Schadenfeuer in Southampton.** Auf den Docks der englischen Hafenstadt Southampton zerstörte ein riesiges Feuer sieben große Warenspeicher, in denen Tabak, Öl, usw. lagen. Man schätzt den Schaden auf fünf Millionen Pfund.

**Rege Einwanderung nach Ostafrika.** Im Oktober sind auf den drei englischen Dampfern „Mantola“, „Llandover Castle“ und „Mariana“ etwa 500 Plätze für die Reise nach Ostafrika belegt worden. Es könnten nicht alle vorbestellten Plätze befüllt werden. Der größte Teil der Reisenden sind neue Ansiedler für Ostafrika.

**Ford will Luftrheizer bauen.** Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat der Marineverwaltung den Bau eines kleinen Luftrheizers angeboten, der ganz aus Metall, 50 Meter lang sein und etwa 1 125 000 Mark kosten soll. Das Schiff soll einen Aktionsradius von 3500 Kilometer erhalten.

### Bunte Tageschronik.

**Reiges.** Die Zahl der an Typhus-Epidemien gestorbenen Erkrankten sind bis jetzt 193 Erkrankungen geworden. Von den Erkrankten sind 11 gestorben.

**Paris.** Bei Marceau ist ein Militärflugzeug bei einer Abwurf ins Meer gestürzt. Vier Mann der Besatzung ertranken.

**Newport.** Einer hier eingetroffenen brasilianischen Meldung zufolge wurde der italienische Frachtdampfer „Ignazio Florio“ in finstrem Anstand aufgegeben. Die aus 38 Personen bestehende Mannschaft befindet sich an Bord des „Präsident Harding“ auf dem Wege nach Newport.

### Welt und Wissen.

**Auswanderungsschwund.** Unter dem Titel „Die Auswanderungsbewegung in den Jahren 1920—1923“ veröffentlicht das Internationale Arbeitsamt seinen ersten Bericht über die Auswanderung. Die Zahlen umfassen rund 80 Länder. Die Statistiken der kontinentalen Auswanderung weisen große Veränderungen seit dem Kriege auf. Während vor dem Kriege rund eine Million Arbeiter aus den europäischen Ländern nach Deutschland strömte und die Auswanderung nach Frankreich sozusagen bedeutungslos war, wird für das Jahr 1923 festgestellt, daß nach Deutschland 19 735 ausländische Arbeiter, nach Frankreich aber 262 877 ausgewandert sind.

**Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.** Unglückliche Nachkriegsjahre, unruhige Inflationszeit erzeugten Ausschüsse, welche mit idealen kulturellen Aufgaben unvereinbar waren. Hieraus wuchsen mannigfaltige Schwierigkeiten, die geistliche Arbeit des Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung erschweren. Mühselige jahrelange Kleinarbeit ebnete das Feld bereiteten den Boden für ungemeinre Arbeit im Sinne der alten Ziele. Arbeit siebt mancher frühere alte Freund des gemeinnützigen Unternehmens. Ehrenamtlich der alten Freunde ist es, dem Unternehmen das alte Vertrauen wieder entgegenzubringen. Aussärende neue Deutscher versenden kostbare Ausforderungen das Verbeamte der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Brockdorff.

### Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** Gehaltserschöpfungen in der chemischen Industrie von Groß-Berlin und Brandenburg. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mittelt, sind die Gehälter in der chemischen Industrie, Section Ia, für den Tarifschiedsgericht neu geregelt worden. Die Neuordnung sieht Gehaltserschöpfungen in allen Tarifgruppen vor.

**München.** Der Lohnkonflikt in der chemischen Industrie Bayerns wird gemeldet. In der chemischen Industrie Bayern wird gemeldet, daß 4000 bis 5000 Arbeiter ausgesperrt sind. Dies geschah auf Veranlassung des bayerischen Arbeitgeberverbandes in allen Betrieben, die keine Verhandlung einberufen mit den Arbeitern getroffen hatten. Der größte Teil der Auspaltung betrifft München, Nürnberg, Augsburg und einige Berufe in Oberbayern.

## Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 26. Oktober bis 1. November 1925.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neust. Schauspielh.	Penes Theater	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Zosla Antreihoreihe A 1/2 Uhr	„Kini“ Antreihoreihe A 1/2 Uhr	Großspiel von Tod und Liebe, B.B. 1 14-200 6201-64, B.B. 2195 bis 2255 B.B.R. 601-40	Siehe Centraltheater	Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 6286—5345 B.B. 1 101-1000 1/2 Uhr
Dienstag	Hochzeit im Zeidling Antreihoreihe A 7 Uhr	Jugend Antreihoreihe A 1/2 Uhr	Rasching	-	Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 5636—5785 B.B. 1 2201-2400 und 5001—5100
Mittwoch	Mariza außer Antreit 1/2 Uhr	Der Weg nach Dover Antreihoreihe A 1/2 Uhr	Balding	-	Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 5786 6035 B.B. 6 1 2401-2600 und 5101—5200
Donnerstag	Boris Godunow Antreihoreihe A 1/2 Uhr	Das große Welttheater außer Antreit 1/2 Uhr	Großspiel von Tod und Liebe, B.B. 1 401-600 6001-69, B.B. 486-580 S.B.R. 1121-1160	-	Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 6286—6285 B.B. 6 1 2601-2800 und 5201—5300
Freitag	Hochzeit im Zeidling Reihe A 7 Uhr	„Stella“ Antreihoreihe A 1/2 Uhr	Die große Katharina B.B. 1 601—100 6001-70, B.B. 586 bis 595, S.B.R. 1 50	-	Zum 50. Male! Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 6286—6285 B.B. 6 1 3001-3200 und 5301—5400
Sonnabend	Das Rheingold außer Antreit 1/2 Uhr	Götz von Berlichingen Antreihoreihe A 7 Uhr	Großspiel, Vorstellung 8 Uhr Großspiel von Tod und Liebe Anfang 1/2 Uhr	-	Gräfin Mariza 3 1/2 Uhr Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 6286—6285, B.B. 6 1 3401-3600 und 5401—5600
Sonntag	Die Walküre außer Antreit Anfang 6 Uhr	Das große Welttheater außer Antreit 1/2 Uhr	Götz von Berlichingen Der Heiratsantrag 1/2 Uhr	-	Gräfin Mariza 3 1/2 Uhr Anneliese von Dessau 1/2 Uhr	Der Dieb B.B. 6786—7035 B.B. 6 1 3801-3800 und 5501—5600

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonntag, 25. Oktober.

8.30—9 Uhr vorm.: Orgelkonzert aus der Leipziger Universität (Prof. Ernst Müller); 9 Uhr vorm.: Morgenseier; 11—11.30 Uhr vorm.: Hans-Bredow-Schule; 17. Vorlesung über „Charakterköpfe aller Zeiten“: Schauspieler, Prof. Ad. Winds; „Norddeutsche Schauspieler“ (Dowison, Döring, Delfoer, Hause u. a.); 11.30—1 Uhr mittags: Übertragung vom Nationaltheater in Weimar aus auf Welle 452; Vortrag Prof. Oskar Bier: „Der moderne Ton“ (mit musikalischen Beispielen); 11.30—12 Uhr mittags: Vortrag von Dresden aus auf Welle 204: Zur Zeppelin-Edener-Spende; „Groß Zeppelin unterdrückt“. (Im Auftrag des Deutschen Luftfahrtverbandes verfaßt von Dr. Pöschel, vorgelesen von Wilhelm Molten); 12—1 Uhr nachm.: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden (auf Welle 294). Georg Böhme gewidmet; 3—4.30 Uhr nachm.: Musikalische Darbietungen (anlässlich der Funkvorstellung des Arbeiter-Radio-Klubs); 4.30 Uhr nachm.: Hörspiel: „Der armelinge Befehlshaber“, Altes Märchen in 5 Akten von Karl Hauptmann. Einflußreiche Worte und Spielleitung: Julius Witte, Ruff; die Rundfunkhausopelle; 7.30 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. 7. Vortrag Prof. Dr. E. Marx von der Universität Leipzig im Rollus: „Physisches Weltall“; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag Musikkritikstelle Ernst Smigelski: „Zum 100. Geburtstag von Johann Strauß“; 8.15 Uhr abends: Zur Feier von Joh. Strauß 100. Geburtstag (am 25. Oktober 1825). Johann-Strauß-Abend. Szenen aus „Die Meistersinger von Nürnberg“; 9.15—10.30 Uhr abends: Orchesterkonzert, ausgeführt vom Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Hilmar Weber. Werke von Johann Strauß; 10 Uhr abends: Sportfunkdienst.

Montag, 26. Oktober.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Welt- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Wirtschaftsministeriums für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belohnung: 10.15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12.30 nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4.30—5 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhausopelle; 7—7.30 Uhr nachm.: Vortrag (auf Welle 452) Staatl. dipl. Gartenbau-Inspektor Hans Schmidt (Dessau): „Dämmergrüne Pflanzen und ihre Bedeutung für die Forst- und Landwirtschaft“. Vortrag (auf Welle 294) des Agrarlichen Betriebsvereins Dresden: „Das Wesen der Krüppelwurzgefeige“; 7.30 bis 8 Uhr abends: Vortrag (auf Welle 452) Professor Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig: „Alchimie früher und heute“. Vortrag (auf Welle 294) Dr. Karl Gobler: „Verlebtsmittel im Wandel der Zeiten“.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden.

8.15 Uhr abends: Hörspiel: „Das große Hemd“ von Karl Weis. Schluss etwa 10 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach Freizeit für Kunstreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Neue Insolvenzen.

Die Insolationskonzerne, die sich alleamt dadurch ausgezeichnet haben, daß sie durch fremde Gelder groß werden können, sterben förmlich ab. Der Reihe nach, wie sie in Zahlungsschwierigkeiten sind, seien sie hier angeführt: Varmat, Stinnes, Stumm, Siebel, Rheinhandel, Richard Kahn. Mit Ausnahme von Michael sind sie somit alle zum Erliegen gekommen. Die rostige Folge der Konzernzusammenbrüche läßt die Börsenturme nicht zum Steigen kommen. — Der Kapitalmarkt wird durch sonstige Insolvenzen regelmäßig stark erschüttert. Es ist geradezu unglaublich, wenn man Tag für Tag in der Zeitung lesen kann, daß Millionenanleihen abgeschlossen werden, obwohl es in Deutschland noch niemals so viel Kapital gegeben hat wie in unserer Zeit. Das Kalkulationsrisiko hat eine 200-Millionen-Marke erreicht, diverse Kommunen haben gleichfalls Kredite erhalten. Die angenehme Folge muß ein Ausleben der Wirtschaftssättigung sein, da die Gelder sehr bald in der deutschen Wirtschaft virtueller sind. Eine andere Frage ist, wie die Rückzahlung möglich ist. Ein bis zwei Milliarden können aus-



### Stadtgirokasse Wilsdruff.

Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und bargeldlos zahlen!

Steuerüberschüsse von Reich und Kommunen zurückgezahlt werden, die Summe der deutschen Auslandskredite beträgt aber schon über drei Milliarden Mark seit dem Jahre 1924. Die Warnung des Reichspräsidenten Dr. Schacht, nicht zuviel Kredite anzunehmen, hat bisher keine Wirkung gehabt. — An dem offenen Börsengeldmarkt verändern sich die Geldsätze nur wenig, sie bewegen sich zwischen 7 und 11%, am Kapitalmarkt werden für deutsche Privatkredite 12—15% gezahlt.

\* Rückgang des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (125,1) um 1,4% an 123,3 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Kartoffeln, Butter, Schmalz, Zucker, Fleisch, Hosen, Benzin und Maschinenzölle. Höher lagen die Preise für Milch, Baumwollgarn und die meisten Textilrohstoffe. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 121,1 auf 117,7 oder um 2,8% nachgegeben, während die Industriestoße von 132,8 auf 133,3 oder um 0,8% angingen.

\* Der Milchpreis für die Zeit vom 23. bis 29. d. Mts. wurde für alle nach Berlin liefernden Erzeuger auf 25 Pfennige je Liter festgesetzt, für gefüllte Milch frei Berlin.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 0,32—20,37; Holl. Gulden 168,71—169,16; Dan. 80,60 bis 8,80; Frank. 17,77—17,81; belg. 19,12—19,16; weiß. 80,80—81,00; Italien 16,47—16,51; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 103,97—104,23; norweg. 85,44 bis 85,66; tschech. 12,42—12,46; öster. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. 310,18 (nichtamtlich) 69,27—69,63.

Kartoffelerzeugerpreise. Weiße Kartoffeln 1,65 M., rote Kartoffeln 1,75 M., Löwenwälde blaue 1,90 M., gelbfleckige Kartoffeln 2,10 M., Fabrikkartoffeln 7,75—8,50 Pf. pro Kärtelrozent.

Bericht vom Magazinhaus in Friedrichsfelde. Auskrieb: 30 Kinder, darunter 583 Mädeln, 4 Jugendliche, 6 Buben, 17 Stück Jungvieh, 132 Küder, 641 Pferde. Verlauf: Langamer Handel bei gedrängten Preisen. Es wurden gehabt: 1. Milchkuh und hochtragende Kühe I. Qualität 400—500 M., 2. Qualität 300—400 M., 3. Qualität 200—300 M. Ausgezogene Kühe und Küder über Notiz. B. Drangende Kästen: 1. Qualität 250—350 M., 2. Qualität 160—230 M. Ausgezogene Kästen über Notiz. C. Jungvieh zur Maut: Buben, Sirene, Küren 16—12 M. — Herdenmarkt: 1. Klasse 1000—1300, 2. Klasse 700 bis 1000, 3. Klasse 400—700, 4. Klasse 200—400 M.

Produzentenärzte. Die sehr flauen Weltmarktbewegungen und



der dringende Herdevoart der Kanarienvögel waren nunmehr, von wo das Auslandsangebot in sofort verladbarer Ware erheblich vermehrt hat und die Tendenz weiter sehr schwach blieb. Dabei sind von Weizen größere Posten nach der Küste gehandelt worden, wo gegenwärtig eine Anzahl von Dampfern der Beladung hatten. Für Lieferung war das Verkaufsangebot größer als diefrage und die Preisbewegung rückläufig. Auch Roggen ist mehr oszilliert, die geforderten Preise waren aber nur teilweise durchsetzen. Lieferung matt und niedriger. Das Mehlgeschäft bleibt schlecht und brüder mit auf den Markt. Sehr stark sind Angebot und Zufuhren mittlerer Gerste, die selbst zu stetlich ermäßigten Preisen kaum verlänglich war. Hafer gleichfalls vom Auslande in größeren Mengen häufig.

### Dresdner Produktenbörsen vom 23. Oktober

Weizen, inländischer 210—215, flau; Roggen, inländischer 156—161, flau; Sommergerste 210—230, flau, Wintergerste 177 bis 187, flau; alter ausländischer Hafer 200—210, rubig; neuer sächsischer Hafer 180—200, rubig; neuer preußischer Hafer 208 bis 210, rubig; Raps 320—325, rubig; Mais Zapata 198—202, rubig; bo. Kleinförster 235—255, rubig; Trockenflocken 10,50 bis 10,75, rubig; Kartoffelknödel 16,00—19,00, rubig; Kartoffelstöcken 16,50—17,00, rubig; Weizenkleie 10,80—10,90, rubig; Roggenkleie 9,80—11,50, rubig; Bädermündmehl 36,50—37,50, rubig; Roggenmehl 0,1 28,00—29,00, rubig; Weizenmehl 16,50—17,50, rubig; Landweizenmehl 33,00—34,50, rubig; Roggenmehl 0,1 26,00 bis 27,50, rubig; Roggenmehl 16,00—17,00, rubig.

### Nossener Produktenbörsen vom 23. Oktober

Weizen, biesiger, braun, neu 75 Kilogramm 10,10; Roggen, biesiger, neu 8,00; Braugerste 10,50—11,00; Wintergerste, neu 9,00; Hafer, neu 9,50; Weizenmehl, Kaiserzug d. S. m. Auslandswiesen 22,25; bo. Bädermündmehl o. S. m. Auslandswiesen 18,50; bo. 70% aus Inlandswiesen 16,50; Roggenmehl 70% 13,25; Roggenkleie, inländische 6,00; Weizenkleie, grob 6,00; Maisförderer Zapata 10,80; Kartoffeln in Ladungen, weiß, rot, gelb, neu 1,80—2,00. — Am heutigen Markt wurde bezahlt: Kartoffeln Feiner 2,50—3,00; Weizen, neu 4,00; Preßtrocken 1,20; Gedrehtrocken 1,10; frische Landbeere 0,16—0,18; frische Landbutter 1/2 Pfld. 1,15—1,25.

### Geschäftliches.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit 50 Jahren in unzähligen Haushaltungen eingesetztes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptmasse aus einer Krempe bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeuternder Chemiker festgestellt haben, kleinste Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver erhält man blendend weiße Wäsche. Über die Anwendung belehrt die jedem Paket aufgedruckte Gebrauchsanweisung. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompsons Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompsons Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs Beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achtet man genau auf den Namen Dr. Thompson und auf die Schutzmarke Schwan.

Die Zeit der Abendbesuche ist wieder gelommen. Wer aber bei seinen Gastgebern und bei den übrigen Gästen einen vorteilhaften Eindruck machen will, der nehme sich die Zeit, vor dem Fortgehen noch die Schuhe mit Erdal zu putzen. Erdal verleiht den Schuhen einen spiegelnden Hochglanz, wodurch auch ältere Schuhe wie neu erscheinen.

Aleine Ursache — große Wirkung! Wohl auf seinem Gebiete hat dieses Sprichwort so unbestritten Gültigkeit wie bei Putzen und Erdaltung. Mit leichten Hussen beginnt oft die schwerste Erdaltung und eine Vernachlässigung der Erdaltung hat gar oft längeres Siechum im Gefolge. Gebrauchen Sie darum bei Putzen und Erdaltung, bei Heimarbeit und Katarrh den glänzend bewährten „ROMPHOSAN-SIRUP“. Er hilft Ihnen überall schnell und gründlich. Preis pro Flasche 3 Mark, vorrangig in Wilsdruff, Apotheke P. Knabe. Ausführliche, hochinteressante Broschüre durch die Romphosan-Wi. Verl. München gratis. Schreiben Sie noch heute unter Bezugnahme auf diese Zeitung.

dessen Mantel und Hut ich hatte. Gott! Ich hatte doch auch seine Schlüssel; alle Schlüssel, die ich je gesehen, und die ja so leicht nachzumachen waren. Die Leute denken nicht daran. Und das ist gut. Sie dachten überhaupt an vieles nicht, sieben die falsche, blaue Schlange auf dem Schreibtisch der schönen Frau legen. Ich habe es gesehen, damals, als ich nochmals heimlich über die Verandaustufen schlief und ins Zimmer blieb. Warum ich das tat, weiß ich nicht, weiß auch nicht, warum einer nach mir schaß. Ich hatte doch nichts Unrechtes getan!

Dann bin ich fort, hinaus ins Dunkel — wieder hin zum Friedhof, wo sie liegen sollte, sie, welche die Menschen für tot hielten, und die doch leben mußten!

„Hattest du nicht einen kleinen Hund mit?“ fragte Norbert, dem doch noch manches dunkel erschien, und der auch das leiste aufgelistet sehen wollte, ehe — was ja bestimmt eintreten mußte, jeden Augenblick eintreten könnte — der letzte Lebensfunke in diesem todwunden Körper verlöschte.

„Rügen Sie die Zeit!“ — sprach leise der Kurat, der sich im Hintergrund hielt. Er wußte wohl, daß, was dieser Mann nun beobachtet würde, nicht Schuld im strengen Sinne, nur Irrtum, Verblendung, Leidenschaft sein konnte, Menschlichkeit, die unser Herrgott leicht vergeben würde.

„Ja, den Hund Herta,“ antwortete der Gefragte, „er hatte mich sehr gern, und so nahm ich ihn einmal mit, weil ich so allein war, immer so allein; auch damals, als ich zuerst die Schlange holte, ging er mit mir. Ich weiß aber nicht, wo er schließlich geblieben ist — auf einmal war er nimmer da.“

Der Sprechende wurde unruhig; er mußte den Hund sehr liebt haben.

„Budi ist daheim bei deiner kleinen Ute,“ beruhigte Norbert.

„Dahlem? So? Und ich hab' immer gemeint, ich hätt' ihn verloren, da draußen auf den dunklen Wegen, beim Friedhof, dort, wo plötzlich Herta neben mir war und mich bat, fortzugehen, ganz fort! Ich kannte ihr davon.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Glücksbarmband.

Roman von Rentzoh.

96)

(Nachdruck verboten.)

„Ja“ — bestätigte er dann — „und der Hund kam herüber in unsern Garten, in das kleine Haus, und bellte. Der Hund war immer mein Feind, drum gab ich ihm das Gift, das ich stets bei mir hatte — von früher her, als ich noch Chemie trieb.“

„Ganz recht! Und dann war der Hund tot, ein Feind weniger.“

Hans Norbert dachte nach.

„Aber nun — nun ist eine Lücke in meinem Kopf, Rameron.“

Als eben der andere den Blick hob, kam leise der Freiherr aus dem Nebenzimmer, in dem er mit dem Feldkuraten gesprochen hatte.

„Weißt du“ — sprach Norbert weiter — „dann war ich bei Mimi von Salten, und mir dankte sie für den Reis, den doch ich ihr nicht gegeben hatte, was ich ihr natürlich sagen mußte.“

„Oh, ich weiß es“ — die Stimme Kola Hertons zitterte — „alles weiß ich! Denn ich stand doch aus der hölzernen Veranda. Man kann sich hinaufschwingen, wenigstens ich konnte es. Und da sah ich durch die Glastür bis in ihren Salon, wo ihr standet — du und sie. Ich meinte immer, du liebstest sie doch, aber das Seltsame war: Ich hatte mich getäuscht.“

Ja — und jetzt — jetzt kommt das Werkwürdigste: Das, was seither brennt in meinem Gehirn, in meinem Blut, das, was nicht wahr ist und nicht wünsch und doch geschaß — ich will es dir sagen, wie das war — wenn ich's kann —, ich hab's noch nie gesagt. Da war also die Frau, diese Frau, und sie ging in ihr Schlafzimmer und weinte und schrie und rang ihre Hände. Warum? Weil du sie nicht liebstest. Und ich war doch da, ich, der sie liebte, und ich öffnete die Tür, ganz leise und ging auf sie zu, die mir gerade den Rücken zugewandt. Ich wollte

sie sagen, daß ich sie liebe, liebe wie nichts sonst auf der Welt, und daß sie nicht weinen darf. Wozu weinen?

Aber, als sie sich umwandte und mich erblickte, schrie sie auf und wollte zurücktreten, und ein Zugwind fuhr durch das Zimmer, der das Licht verlöschte. Dann hörte ich etwas wie einen Fall, ein Ausschlagen an den Marmor des Kamins, und dann nichts mehr.

Kamerad, das begreift du nie — ich auch nicht! Man hat eben noch jemanden gelesen, hat ihn reden gehört, hat den Atem gehört, und dann plötzlich: Dunkel, Stille, immerwährendes Schweigen.

Ich kann das nicht aus dem Gehirn bringen; es sitzt da drinnen, brennt und bohrt — ach, ich möchte schon Erlösung.“

Er begann zu schluchzen, krampfhaft und wild, wie Kinder im Dunkeln weinen. Hans Norbert aber sah still neben ihm und dachte, wie doch alles, alles im Leben eine Kette ist von Schuld und Sühne, von Verleben, Begreifen, Verzeihen.

„Dann bin ich fort“ — sprach Kola Herton mit fast brechender Stimme weiter — „hinter mir stand die furchtbare Angst, das Grauen, und ich sah dich ruhig im Café sitzen, dich, der ihre Liebe nicht gewollt, der sie verjähmt hat.“

Ein Schauer schüttelte den Verwundeten, und seine Augen weiteten sich, als sahen sie in unendliche, glänzende Fernen.

„Und da wußt' ich es plötzlich“ — fuhr er fort — „dass sie ja gar nicht tot war; sie lebte, wie alles lebt, solange noch jemand mit voller Liebe an ihr hängt. Sie hatte von dir die blaue Schlange haben wollen, die Schicksale blühen für ewig, und ich hatte ihr anstatt der echten die falsche geschickt. Wenn ich ihr aber die echte brächte, dann würde sie altnahlich wieder anfangen zu leben, zu atmen, und eines Tages wieder auftauchen, jung, schön, lachend, und dann würde sie mich liebhaben, weil ich ihr das Leben wiedergebracht. Verstehst du das? Ich sagte es auch zu Herta, aber die versteht es nicht. Sie half mir aber mit Geld und guten Worten, da sie mich, als ich zu ihr kam, zuerst

# Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

## Die Leistungen der Fernrohre.

Von Mag. Balier.

Die Vergrößerungsleistung der Fernrohre ist es vor allem, welche den Vater interessiert, der zum erstenmal eine Sternwarte betritt. Ihr gilt zumeist die erste Frage. Es mag darum nicht überflüssig sein, einige ausführende Worte zu diesem Gegenstande zu sagen: — Nein theoretisch ergibt sich die Vergrößerung eines Fernrohrs, wenn man die Brennweite der dem Gegenstande zugelassenen großen Hauptlinie (Objektiv genannt) durch die Brennlänge der dem Auge zugelassenen kleinen Ocular (Ocular genannt) teilt. Um nur überschläglich einen Begriff zu geben: Handfernrohre zum Ausziehen haben gewöhnlich 30—70 Zentimeter Brennweite, die fest aufgestellten Aussichtsfernrohre 80—160 Zentimeter, die Riesenfernrohre der großen Sternwarten 10—20 Meter Brennlänge. Die Durchmesser der Objektivlinien bewegen sich entsprechend zwischen 24 und 50 Millimeter bei den Auszugserohren, 60—100 Millimeter bei den Aussichtsfernrohren und zwischen 600 und 1000 Millimeter bei den Himmelskanonen der Sternwarten. — Die Ocularlinien hinwieder sind kleine Linsensysteme von um so größerer Brennweite, je stärker die Vergrößerung ist, welche sie geben sollen. Nach den Analogen der optischen Instrumenten werden sie in Brennweiten von etwa 40 Millimeter bis herunter zu 4 Millimeter auf Lager gehalten. Es bestünde aber keinerlei Schwierigkeit, auch Oculars von nur 0,4 Millimeter Brennweite herzustellen; hat doch schon Wilhelm Herschel vor 150 Jahren, dem Reiz eines solchen Versuchs folgend, für sein nebensächliches Spiegelteleskop sogar Oculars von nur 0,44 und 0,28 Millimeter Brennweite geschliffen, die eine 3500—7000fache Vergrößerung gegeben haben müssen. — Nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch bestünde also in gewissem Sinne die Möglichkeit, heute bis zu 50 000fache Vergrößerungen zu erzielen, indem man z. B. ein 0,4-Millimeter-Ocular an das 20 Meter lange Riesenfernrohr der Treptow-Sternwarte in Berlin ansetzt. Aber das würde dennoch nichts nützen. Die Luftfülle der Erde ist es, die, ganz abgesehen von den optischen Unvollkommenheiten des Linsenschliffs, die bei so starken Vergrößerungen auch ungemein störend hervortreten würden, von selbst die Anwendung einer 5000fach übersteigenden Vergrößerung selbst im allergünstigsten Falle verbietet. Nur die amerikanischen Sternwarten dürften es sich in den allerletzten Nächten erlauben, über 3000fache Vergrößerung bemerklich hinauszugehen. Die europäischen Warten, insbesondere die in Deutschland gelegenen, können nur selten über 1200fach hinaus, und es war ein Ausnahmefall, als einmal in Berlin-Babelsberg der dritte Mond des Jupiter mit dem 4-Millimeter-Ocular bei 10 Meter Objektivbrennweite, also bei 2500facher Vergrößerung, beobachtet werden konnte. Zumeist wird an den Himmelskanonen nur mit 600—800facher Vergrößerung gearbeitet, d. h. mit derjenigen, die gleich groß ist wie der Durchmesser der Objektivlinse in Millimeter ausgedrückt. Eine 600—1000fache Vergrößerung ist aber bei vollkommener Bildscharfe auch schon eine ganz wunderbare Leistung und vollkommen hinzuschend, um sehr seine Einzelheiten auf der Oberfläche des Mondes und der Planeten zu erkennen. — Für viele kosmische Studien besteht aber in Fachkreisen der geradezu entgegengekehrte Wunsch, nämlich mit recht großen Objektiven bei recht schwacher Vergrößerung, dafür aber großem Gesichtsfelde und besonders kräftiger Lichtstärke beobachten zu können, insbesondere für die Erforschung aller ausgedehnten nebligen Gebilde des Firmamentes. Es gibt nämlich auch eine untere Grenze für die Vergrößerungsleistung der Fernrohre, dadurch gegeben, daß der aus der Ocularlinse austretende Lichtstrahl nicht mehr durch die Pupille des Auges zu schlüpfen vermögt. Sie lag bei etwa 1½facher Vergrößerung pro Zentimeter Objektiv-

durchmesser, während als obere Grenze 40 auf den Zentimeter angegeben wurde. Ein Fernrohr, wie zu Babelsberg, von 65 Zentimeter Objektivtonne also nicht unter 100fache Vergrößerung heruntergehen, ja besitzt vordem kein Ocular unter 150facher Vergrößerung. Nun ist es durch eine Neukonstruktion der Firma Zeiss gelungen, ganz besonders gewaltige, langbrennweitige Oculars zu bauen, welche diese Grenze um die Hälfte herab und die Lichtstärke aufs Vierfache der bisherigen hinaufziehen, so daß jetzt an der genannten Sternwarte bei voller Objektivöffnung alle Vergrößerungen zwischen 70—2500fach angewendet werden können.

## Wissen Sie das?

Dass die Nähnadel von einem Indier erfunden ist? Es muß lange her sein, denn 200 Jahre vor Christi Geburt nahte man schon. Im verschütteten Pompeji fand man Nähnadeln von mancherlei Formen. Es lässt sich annehmen, dass es Alexander der Große gewesen ist, der die Erfindung von seinem Indienzug nach Europa brachte. Der Fingerring kam später, nämlich im zwölften Jahrhundert. Damals war er aus Leder.

## Diamanten fallen vom Himmel!

Ein sinnreiches Märchen dichtet den Perlen himmlische Herkunft an. Es nennt sie Tränen der Engel. Darüber sind wir anderer Meinung geworden. Aber was die Diamanten anlangt — hin. Auch die fallen vom Himmel fallen. Wahr und wahhaftig. Der englische Chemiker Croots steht mit seiner Meinung durchaus nicht allein. Seine Hypothese ist interessant: „Die Diamanten regnen vom Himmel, eingebettet in Meteorite.“ Je nach der Beschaffenheit des Meteoriten und je nach der Beschaffenheit des Erdreichs, auf das er fällt, bohrt er sich ein. Durch atmosphärische Einfüsse wird er zerstört; der Edelstein wird frei. Deshalb: In allen Diamantennimmen finden sich reichlich meteorische Bestandteile. Alle Diamantennimmen zeigen die sogenannten vulkanischen Kanäle. Sie würden dann einfach zu erklären sein als Röhren, geschlagen von dem glühenden Meteorit, das seine Reise durch den Weltall beendigte in der Erdkruste. So findet sich z. B. in Arizona ein Diamantenfeld. Endig, eben; mit einem Durchmesser von acht Kilometern. Das Erdreich dieser Mine ist durchsetzt mit Meteoriten. Gegen die Mitte zeigt es eine traufähnliche Vertiefung, die den Umständen nach viel eher herzähnen kann von dem Fall eines riesigen Meteors als von einem vulkanischen Ausbruch.

So seltsam diese Diamantentheorie erscheinen mag — sie ist nicht vor jeder Wahrscheinlichkeit und vielleicht deutsamer als eine andere.

M. G.

## Das Ohr ins Auge!

Kriminalanthropologie ist die Wissenschaft, die sich befasst mit den körperlichen Kennzeichen einer menschlichen Unterrasse: den Verbrechern. Ein fesselndes, ja, ein fast vergnügliches Studium! Die Hauptregel der Kriminalanthropologie ist: Je stärker bei einem Manne (körperlich) tierische Eigentümlichkeiten hervortreten, in desto höherem Grade neigt er zum Verbrechertum. Je mehr eine Frau, physisch, dem Manne ähnelt, desto größer ist ihre Neigung zu strafrechtlichen Vergehen. Eine Regel von unabhängiger Eindeutigkeit! Und dennoch: man kommt darüber zur Sachkenntnis im allgemeinen. Im besonderen zieht die Kriminalanthropologie ihre verächtlichen Schlüsse. Da ist vor allem das Ohr. Die Verantwortung dieser Ausführungen überlassen wir dem Fachmann der italienischen

Tribuna illustrata“. Im Ohre prägen sich die Kennzeichen der Degeneration mit Klartext aus. In der Tat: bei vierzig Prozent aller Verbrecher zeigt die Ohrmuschel Unregelmäßigkeiten! In der Hauptsache vier. Am Außenrand über dem Ohrloppchen beginnt der Ohrbaum. Er ist ein wenig eingeklappt. Er schwingt sich vom oberen Ohrende hinab und verzweigt in der Ohrmuschel — über dem äußeren Gehörgang. Ist diese Wurzel des Saums dermaßen verlängert, daß sie die Ohrmuschel schlechthin in zwei Abteilungen schiedet — so ist das eine gefährliche Anomalie! Ferner: das Ohrloppchen soll unten nicht horizontal mit dem Kopfe verwochselt sein; es soll dort einen gefälligen Schnitt nach oben zeigen. — „Hantelohren“ lassen tief blicken! Aber die schwerste Unregelmäßigkeit: wenn der Ohrbaum — statt sich nach innen zu rollen — flach ist im Auflieg; also an der breitesten Stelle der Ohrmuschel. Oder — noch schlimmer: wenn die Muschel auf ihrem Gipfel spitz ist, statt rund. Es entsteht dadurch die Neigungkeit mit dem Haar- oder Zahnröhrchen.

Dies die zumeist charakteristischen Kennzeichen am Ohre des kriminellen Menschen. Demzufolge: der Verbrecher fühlt sich sein Ohr; prüft, ob es derlei Anomalien aufweist. Und im Falle, daß ... Er braucht sich nicht gleich der Polizei zu stellen. Jede Regel hat ihre Ausnahme! Trotzdem: ein Seitenblick auf die Ohrmuschel des Mächtigen als „Auskunftsmitte“ kann nicht schaden! Händelt es sich dabei um die rosige Ohrmuschel einer Freundin — dann freilich ... Frauen sind klug, wenn es etwas zu verbergen gilt.

## Der Ursprung der Orgel.

Das war im zweiten Jahrhundert v. Chr. Da erfand Kleopatra die hydraulische Orgel: mit Winderzeugung durch Wasserdruck. In jenen Zeiten war die Orgel das Instrument der Reichen. Slaven mußten sie spielen während der Mahlzeiten. Als Kircheninstrument wurde sie eingeführt vom Papst Vitalianus I. Der griechische Kaiser Konstantin schenkte dem Frankenkönig Pipin eine. Das war im Jahre 752. Aber die Franken konnten sie nur im Sommer benutzen: im Winter feor sie ein. Ludwig der Fromme ließ zuerst Orgeln ohne Wasserdruck bauen. Seit dem neunten Jahrhundert entwickelte sich die Herstellung in Deutschland und in den Niederlanden. Auch England begann um jene Zeit den Bau aufzunehmen.

## Wer erfand den Kompass?

Man sagt: die Chinesen erfanden ihn. Es gibt vielerlei Annahmen. Man kannte die Kraft der Magnetnadel. Nichts weiter. Zu einer Ausnutzung für die Schifffahrt kam es nicht. Eine Polemik in italienischen Zeitungen hat Kloster in der Frage geschaffen. Danach muß der Amalfitaner Giovanni Gioia als der Erfinder des Kompasses angesehen werden. Nach archäologischen Auszeichnungen ganz unzweifelhaft. Heute ist Amalfi ein Städtchen — zwischen Felsen geklemmt; mit einem Ruf bei den Fremden; mit einer schönen Basilika. Einst beherrschte Amalfi das Mittelmeer. Für seine Schiffe gab es keine Grenzen. In allen Hafen hatte es Handelshäuser, von Beirut bis Alexandria, von Jaffa bis Tripolis. Der Kompass war noch zur Zeit der amalfitanischen Herrschaft draußen so unbekannt, daß der Araber Ballat 1282 in Paris von dem Wunder der schwimmenden Nadel sprach. Vierzehn Jahre vorher hatte man aber in Amalfi schon die auf dem Zapfen schwebende; mit der Windrose, die auf eine Pappschale gezeichnet war. Jetzt erst das Instrument zur restlosen Ausnutzung für die Schifffahrt! Und dies war das Werk des Amalfitaners Giovanni (auch Flavio genannt) Gioia.

Lena runzelte die Stirn.

Was war das? Zur Mühlene erlaubte sich ihr Verzogter? Er beging die Roheit, an ihrer Statt zu ihrem Verlobten zu gehen und ihm Lenas neue Liebe fund zu tun? Das durfte nur sie selbst. Zart muste das geschehen, behutsam, vorsichtig, schonend. Es war ein wertvoller Mensch, dem Schmerz zugesetzt werden sollte.

„Es ist eine Lebensfrage für Sie, daß Lena Ihre Frau wird,“ hörte sie den Arzt sprechen. „Sie scheuen sich nicht, mir zu verstehen zu geben, daß Sie ohne Lenas Vermögen perfekt ruinieren sind und Ihr Geschäft nicht halten können?“

„So froh ausgedrückt stimmt die Angelegenheit nicht, Herr Doktor! Es spricht da so vielerlei mit. Ich kann nicht leugnen, daß anfänglich, bevor ich Lena wirklich kannte, auch materielle Vorteile für mich maßnahmen — die sich bei meiner Vermögenslage und den Verpflichtungen für Mutter und Geschwister leider nicht ausschließen lassen. Aber in erster Linie ist es doch das Weib, das ich mir zu erringen wünsche.“

„Ich liebe Lena mehr als mein Leben, Herr zur Mühlene. Wenn ich von Ihnen, wie Sie jetzt hier vor mir stehen, den Kindruck gehabt hätte, daß Sie der Mann sind, das ganze Glück, das große Glück einer Frau zu sein — so schwer es mir geworden wäre, ich hätte Lena den Weg freigegeben. Aber mehr als der Verstand sagt es mir der Instinkt, daß Sie im besten Falle für Lena eine Augenblicksleidenschaft empfinden, die bald zerflattert wird. Mein Herz spürt es deutlich, daß Sie für Lena die große, einzige Liebe nicht haben. Darum werde ich Lena nicht freigeben — auch nicht, wenn Sie es fordern.“

Doktor Berger hörte, daß draußen auf der Veranda jemand vom Stuhl aufsprang. Schritte kamen näher, über die Schwelle. Lena lief auf ihn zu. Lena warf die Arme um seinen Hals.

„Nie werde ich dies von Dir fordern, Adolph. Bei Dir will ich bleiben. Nur bei Dir...“

Die beiden Menschen hielten sich umschlungen, als hätten sie die Welt vergessen — und die Zeit.

Der andere schlich sich schweig aus dem Zimmer.

„Verspielt,“ murmelte er böse. „Nestlos verspielt.“

## Verspielt.

Skizze von Grete Massé.

Lena Silesius hatte die Straßenbahn verlassen und ging durch die kleine Vorstadt nach der Kanistrasse, in der ihr Verlobter wohnte.

Zum erstenmal kam sie in diese Gegend, die in so starkem Kontrast stand zu dem Villenviertel, in dem sie selbst lebte. Aber der Ort gefiel ihr. Freundliche, niedrige Häuser, fast alle mit kleinen Gärten, in denen noch die Herbstblumen blühten. In dem Garten des Hauses, in dem Adolph wohnte, wuchsen am Zaun große Sonnenblumen, die das dunkle lammartige Auge mit dem strahlenartig geordneten Kranz der gelben Blätter dem Himmel zuwandten, an dem die freundliche Nachmittagssonne des Herbstes noch in gültiger Starke schien.

Als Lena die Hand auf die Gartentür legte, überlief sie ein wunderliches Gefühl.

In diesem Augenblick erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie im Begriff war, eine Grausamkeit zu begehen. Die plötzliche, flammend starke Empfindung zu dem anderen Mann, den sie in einem Autokino kennengelernt und dessen junge Liebe sie ebenso stark erwiderete, hatte in ihr den Glauben erweckt, daß sie die Verlobung zwischen ihr und dem Doktor Adolph Berger mit Leichtigkeit wieder lösen können. Jetzt — auf einmal ward ihr Herz die Deutle widerstreitender Empfindungen. Mitteid mit Adolph, Zuneigung zu ihm kämpften in ihr mit der Leidenschaft zu Julius zur Mühlene. Etwa wie Beschämung war in ihr darüber, daß sie Adolph aufzugeben wolle. Er war ihre Art gewesen und hatte sie während einer schweren Krankheit behandelt. Daß sie die Gesicht überwunden und heute noch lebte, hatte sie ihm zu danken. Und nun war sie im Begriff, ihm ein tiefes Herzleid zuzufügen, das herbstle und schwerste vielleicht, das ihn treffen könnte, seit er vor elf Jahren seine junge erste Frau mit dem nur wenige Tage alten Tochter begraben.

Aber Lena war kein Mensch, der einmal gefasste Beschlüsse roch und ohne weiteres umfies. Sie war mit der Absicht hierher gefahren, mit Adolph zu sprechen — und sie wollte diesen Plan auch ausführen. Die Korridor türe öffnete ihr eine Schwester in Dienstracht, die Assistentin des Arztes. Als sie hörte, daß die Dame den Herrn Doktor

in einer privaten Angelegenheit zu sprechen wünschte, wollte sie sie in ein besonderes Zimmer führen. Im Wartezimmer saßen die Patienten, meistens arme Rassienpatienten, die Adolph viel Arbeit und Mühe machten und wenig einbrachten. Aber Lena wehrte ab, als die Schwester die Tür zu einem Privatzimmer öffnete. Sie bleibe lieber solange in der frischen Luft, sagte sie. Sie werde im Garten warten.

Als sie den hinteren Garten durchschritt, sah sie, daß sich rückwärts am Hause eine Veranda befand, ausgestattet mit einem strohgedeckten und netten Korbstühlen. Sie setzte sich in einen niedrigen und nahm ein illustriertes Blatt zur Hand, das auf dem Tische lag. Kaum hatte sie Platz genommen, als sie in der Stube sich die Tür öffnen hörte und die Stimme ihres Verlobten vernahm. In dem Zimmer nebenan muste sich also noch ein Wartender, der vor ihr gesessen, aufgehalten haben. Bleileich ein Patient.

Als sie aber die zweite Stimme vernahm, wurde sie leichenfaß. Es war die Stimme, die Abends auf den Kurpromenaden so oft mit angenehm dunklem und weichem Wohlklaut werbend auf sie eingepredigt. Es war die Stimme von Julius zur Mühlene. Wie kam er hierher? Was wollte er?

Sie zog Scherzerkari in ihrem Gesäß, unfähig, eine Bewegung machen zu können. Fast war es, als vertrage ihr vor tödlichem Schreck auch das Gehör, denn sie verstand vom Anfang der Unterredung zwischen den beiden Männern, von denen der eine ihr Verlobter, der andere, wie sie meinte, ihr zulässiger Gatte war, sein Wort.

Allmählich erst gelang es ihr, die Aufregung ihrer Nerven so zu bemeistern, daß sie den Sinn der Worte verstand, die drinnen gewechselt wurden.

Es war ihr Name: „Lena“, der bald von dem einen, bald von dem anderen der Männer genannt wurde.

„Wenn Sie überzeugt sind, daß Lena Sie liebt,“ hörte sie den Arzt sprechen, „warum kommen Sie heimlich zu mir, mich zu bitten, meine Braut freizugeben? Sie müssen doch Zweifel an dieser Liebe haben. Sonst hätten Sie doch Lena alle Schritte, die zu tun sind, überlassen können.“

„Ich bin gewiß, daß Lena mich liebt. Aber ich habe gespürt, daß Lena eine Art Angst oder eine Scheu vor einer Auseinandersetzung mit Ihnen hatte. Ich bin nicht sicher, ob sie noch den Mut hat, ihre Freiheit zu verlangen, wenn sie vor Ihnen steht ...“

# Wilsdruffer Illustrirte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schünke, Wilsdruff



Reichsbankpräsident Dr. Schäke, der gegenwärtig einen Besuch in Amerika macht und dort wichtige finanzielle Beziehungen hat (Seite 20)



„Oomoto“, eine neue religiöse Vereinigung, deren Vertreter auf dem Friedenskongress in Paris unser Bild zeigen. Die neue Religionsgemeinschaft hat die Humanität auf einer theologischen Form aufgebaut und sich ganz auf den ewigen Frieden eingestellt. „Oomoto“, deren Hauptsitz sich in Japan befindet, hat ausgiebige zahlreiche Anhänger in der ganzen Welt (Preß-Photo).

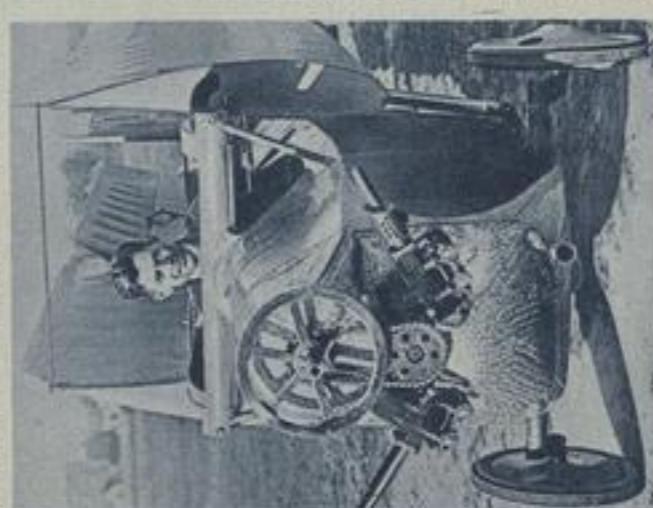


50 000 Dollar für eine Novelle erhielt die bekannte amerikanische Schriftstellerin Mrs. Annie Hurst vom New Yorker „Liberty-Magazin“ (Preß-Photo).

## Aus aller Welt



Ein deutsches Flugzeugauto, das „Aeromobil“ wurde von Ing. Maykempf konstruiert. Es ist als eigentliches Flugzeug mit wenigen Handgriffen in ein Landfahrzeug zu verwandeln, mit eigenem Kraftstoff es durch den Straßenverkehr und kann in jeder kleinen Garage untergebracht werden. Unsere Bilder zeigen das Aeromobil links als Auto, rechts als Flugzeug (Preß-Photo).



Ein interessanter Winkel aus der Holztafelatelier in Neuhaldensleben. Das Wohnzimmer eines Bürgers vor 100 Jahren im Biedermeierstil. Der geduckte Tisch mit altem Porzellan, der geschnitzte Fensterplatz und die ganze Stimmung des Raumes muten uns gehobene Menschen des 20. Jahrhunderts besonders traurig an (Phot. Hebecker, Neuhaldensleben)

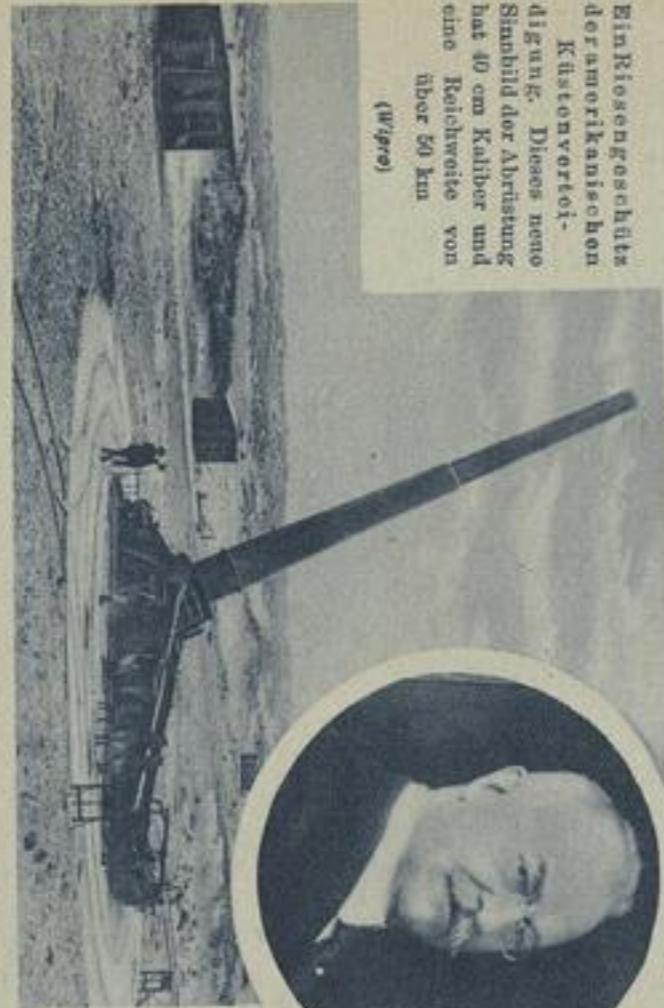


## Den Lösen erwartend

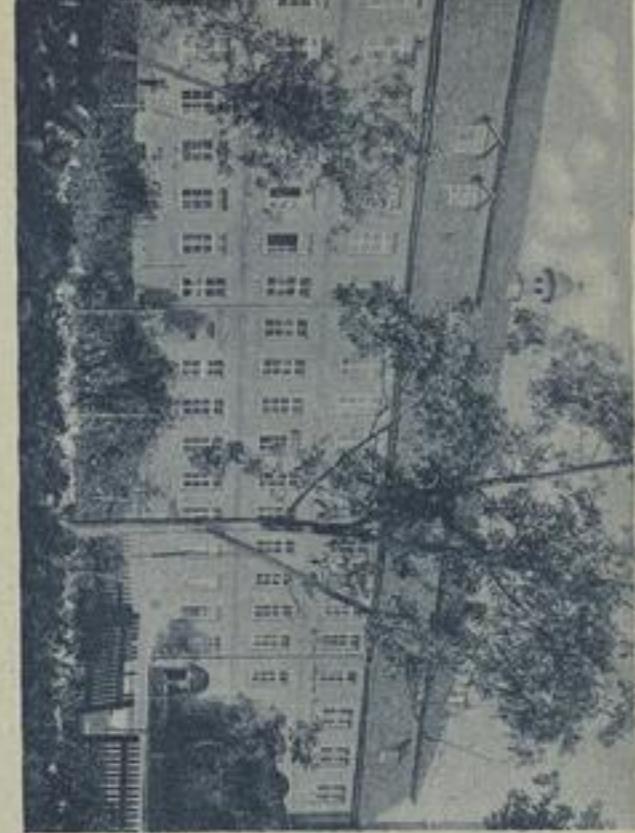
Zum Prof. Ehmann-Quaist. (Aus „Großehmann-Quaist. Sein Leben und seine Kunst.“ Carl Ehmann Verlag, Bremen) (Seite 20)



Prof. Franz Schmidt  
Dirk-Komponist der Oper. Erstes Gründungsmitglied  
der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien ernannt. (Mitte)  
Rechts: Die Gründungsversammlung der deutsch-polnischen Handelskammer in Berlin. In der Mitte sitzend: Staatssekretär Lewald und bulgarischer Gesandter Popoff (Preß-Photo)



Ein Riosengeschütz  
der amrikaischen Küstenverteidigung. Dieses neue Sinnbild der Abwehrung hat 10 cm Kaliber und eine Reichweite von über 50 km  
(Wp 9)



Das 350jährige Jubiläum ihres Gymnasiums feierte die Stadt Hollenstadt im Elsassfeld. Das Schulgebäude, das unser Bild zeigt, ist seit der Gründung des Gymnasiums in Bonn, (Preß-Photo)



Der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, amtierte in London bei der Einweihung der Kirche.  
St. Bonifatius  
(Preß-Photo)



Ein deutscher Farbenkunst wurde durch Zusammenarbeit der führenden Anilinwerke zu einem 800-Milliardenunternehmen geschaffen. Unsere Bilder zeigen die führenden Männer des neuen Trusts; links: Gesch. Rat Prof. Dr. Duisberg, rechts: Gesch. Rat Prof. Dr. ing. H. C. Bosch (Atlantic)

## Bilder vom Tage



"Nordsee"  
Alquist im Atelier

Links: Pirandello (X) der bekannte italienische Dichter und Kritiker, bei der Ankunft mit seiner Schauspielertruppe in Berlin

## Kunst und Bühne

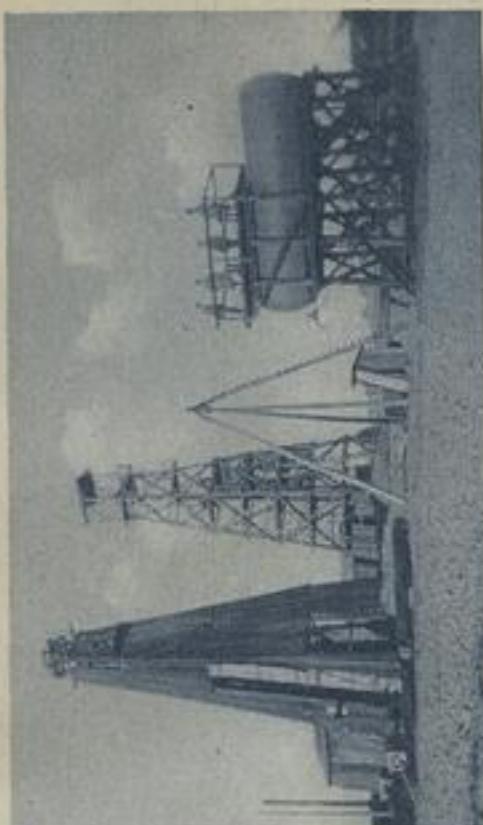


Der Prinz von Homburg in der Darstellung des Schauspielers Ludwig Weiß, auch einer unter der Leitung von Intendant Dr. Otto Löbacher stattgehabten neuen Inszenierung des Kleistsehnen-Schauspiels im Osnabrücker Stadtheater. Die gesamte Leistung des genannten Darstellers gab Charakter des Helden bestreitenden Ausdruck. Das Bild stellt den Prinzen in der Körkennung dar, die zu den Höhepunkten dieses vielseitigen Dramas gehören.

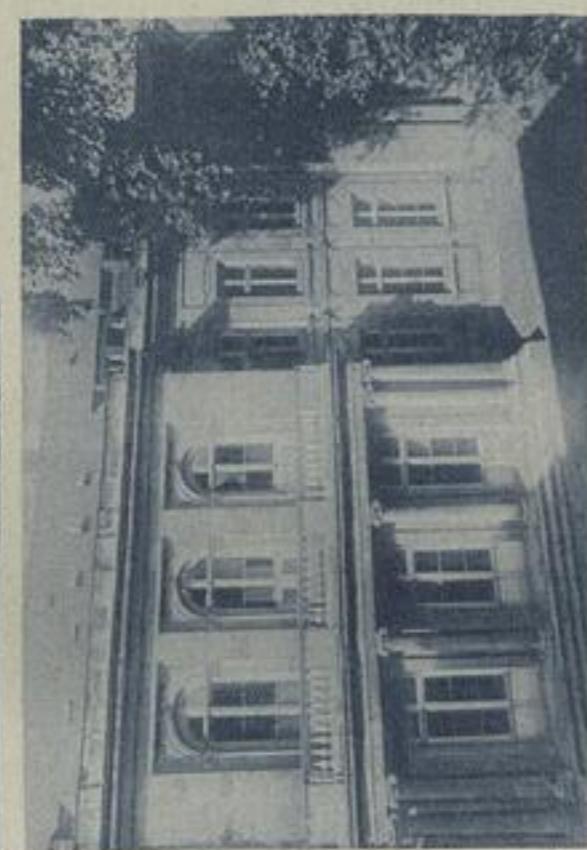
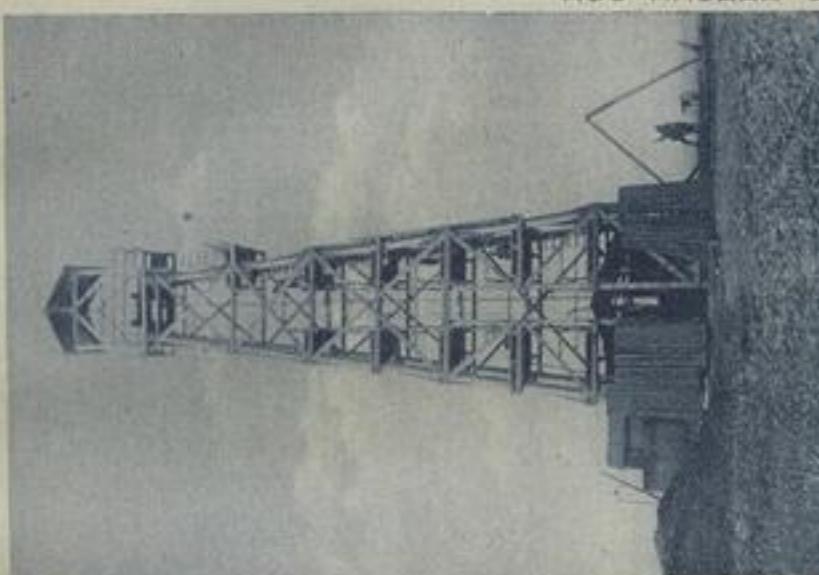
(Foto: R. Lichtenber, Osnabrück)

S. Erich Pottak, der bekannte ostdeutsche Heimatschriftsteller ist nicht allein durch seine glänzenden, wahrhaft heraustrahlenden Gedichtungen bekannt, sondern auch durch seine überaus erfolgriflichen Vorträge, insbesondere in den Gebieten der ostdeutschen Sprachen — Estland, Livland und die Inseln — sowie in die Ostseeländer und Skandinavien führten; z. Zt. befindet sich der Dichter auf dem Wege nach Süß- und Nordamerika. Er ist somit der erste Pionier, der mit gekröntem Erfolge auch die ostpreußische Dialektik den fremdenstaatlichen Volks vorstellt, ein Verdienst, daß unserer Dichterroman nicht hoch genug anzuschätzen ist.

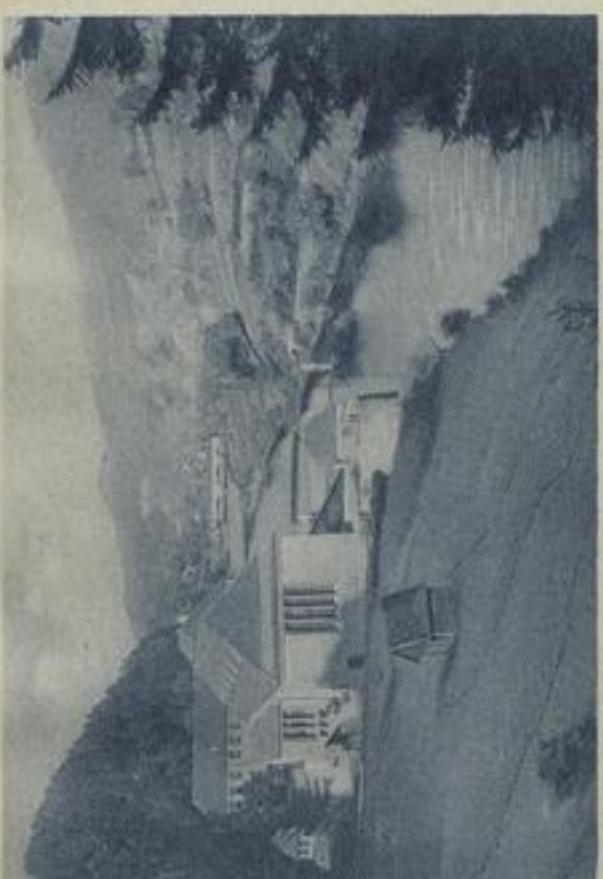
Professor Schnare-Alquist, der bekannteste Sohn dieser Stadt, dessen Werke in einer Urzahl von Reproduktionen über die ganze Welt verbreitet sind, wird am 28. Oktober 70 Jahre alt. Von seiner umfangreichen Lebensgeschichte gibt das soeben im Verlag Carl Schönnemann, Bremen, erschienene Werk von Groß-Hundt: "Schnare-Alquist sein Leben und seine Kunst", (denn unsere Bilder, auch das Titelbild, entnommen sind) bereits Zeugnis



Bilder aus dem Erdölgebiet  
Obere bei Peine  
Links: Der neue Bohrturm 39, der gegenwärtig etwa 60 m tief vorröhrt.  
Rechts: Ansicht der Bohrungen 38 und 39 der Greifswalder Öl- und Gaswerke. Der umkleidete Turm birgt die künstlich erbohrte Quelle, die täglich 2000 Kilo Erdöl liefert.  
(Foto: W. Kleberz, Hahn.)

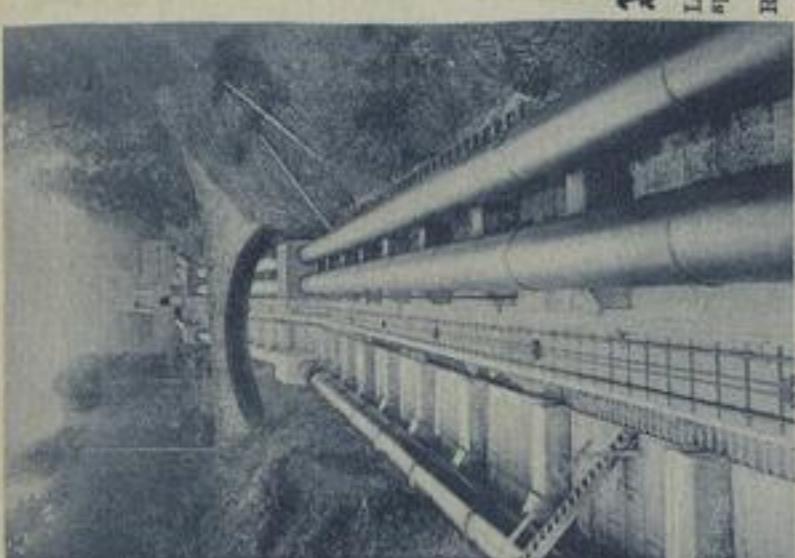


Parade in Schweden  
Der König bei einer Besichtigung seiner modern ausgerüsteten und ausgebildeten Truppen  
(Senatsk.)



## Bilder vom neuen Murgtal-Kraftwerk in Baden

Links: Die große Rohranlage, welche das Wasser der Murg 25 m zur Talsperre hochpumpt und gleichzeitig das Spülwasser bei Bedarf wieder den Turbinen zuführt  
Rechts: Die Turbinenhäuser an der Mündung der Rohrbahn bei Forbach im Schwarzwald (Foto: Lahrs)



## Humor und Rätsel



### Unter Freunden

"Gest mit zu Hause  
gebt alles nach meinem  
Kopf!"  
Du meinst wohl daß  
Es geht dir?"

### Beim Rentenhaus

"Würft du mich auch  
etwas lieben, Gönn?  
Ratstich! Eine halbe  
Gesicht habe ich ja  
schon aufsicht genoartet!"

### Gehrichtig

"Zeit find doch nicht  
mal die Pissableiter vor  
den Dingen sicker!"

"Das ist die Schieß!"

### Wüscht der Herr noch etwas zum Pferd?"

"Nur ja — eine andere Ge-  
fallspferterin!"

"Was ist das für ein Lärm? Sind, Sieger, noch manfest du dit  
an? Was hast du auf meinem Ratheder zu tun? Viss du der  
Herr hier oder ich?"

Meyer: "Eie, Herr Professor."

Professor: "Na, dann betrage du dich hier nicht wie ein  
eingedöbler Eß!"

### Beim Herrenschneider

G Schneider: "Hundert Markt feiert der Zinngieß."

Gunde: "Hundert Markt? O weh und ich wollte höchstens  
achtzig Markt ausgeben."

G Schneider: "Dann ist das eben für sie eine w große Kluft."

### Verdutzt:

Stabsr. Rätsel: Stab, Zug,  
Stabsr. Rätsel: Gefüll, Stab, Durch, (Bolz, Safforien,  
Dichte, Seilen), (Legende, Seile), (Gauß), (Spanien, Diopt., Trop., Trop.,  
(Gelben, Gelb), (Organ, Gelb), (Stern, Gelb), (Vier, Gelb), (Schloß,

Druck und Gestig: Bild und Buch Verlag, Berlin 1911.

Verantwortlicher Redakteur: Max Gläse, Berlin 1911.

### Kappelrätsel

Nichtsamt, Einsteink, Fertien, Brunnent, Zeitung, Geranda,  
Elle, Reuter, Dichtkunst, Denar, Quabe, Diogenes, Blide, Ernst,  
Greifswalde, Ölzen, Wandern, Griff, Detting. Vorliebende  
Wörter enthalten unseres großen Dichters  
Schiller. Die zur Vorstellung benötigten Güthen sind den  
Wörtern ohne Abänderung der Reihenfolge und ohne Rückblick  
auf Silbentrennung zu entnehmen.

### Ritterrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54
47	48	49	50	51	52	53	54	55	56
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
53	54	55	56	57	58	59	60	61	62
55	56	57	58	59	60	61	62	63	64
57	58	59	60	61	62	63	64	65	66
59	60	61	62	63	64	65	66	67	68
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
63	64	65	66	67	68	69	70	71	72
65	66	67	68	69	70	71	72	73	74
67	68	69	70	71	72	73	74	75	76
69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
73	74	75	76	77	78	79	80	81	82
75	76	77	78	79	80	81	82	83	84
77	78	79	80	81	82	83	84	85	86
79	80	81	82	83	84	85	86	87	88
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
83	84	85	86	87	88	89	90	91	92
85	86	87	88	89	90	91	92	93	94
87	88	89	90	91	92	93	94	95	96
89	90	91	92	93	94	95	96	97	98
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Die Quellen sind so zu  
nehmen, daß sie bei feststehendem  
und wechselndem Reihenfolge  
der folgenden Gedanken  
sind: 1. Königlicher Name  
namen, 2. Gewandung  
meister bläßliche Personen,  
3. Sternaus.

Generaloberst Alois von Kluck  
feierte sein 60jähriges Militärbüffet  
Der bekannte Heerführer ist 1816 in  
Münster in Westfalen geboren, nahm  
an den Feldzügen 1866, 1870/71 teil  
und war 1914 Oberbefehlshaber der  
1. Armee, die auf dem rechten Flügel  
der Marzeschlacht eine entscheidende  
Rolle spielte. Von Kluck wurde 1916  
zur Disposition gestellt. (Weiter)

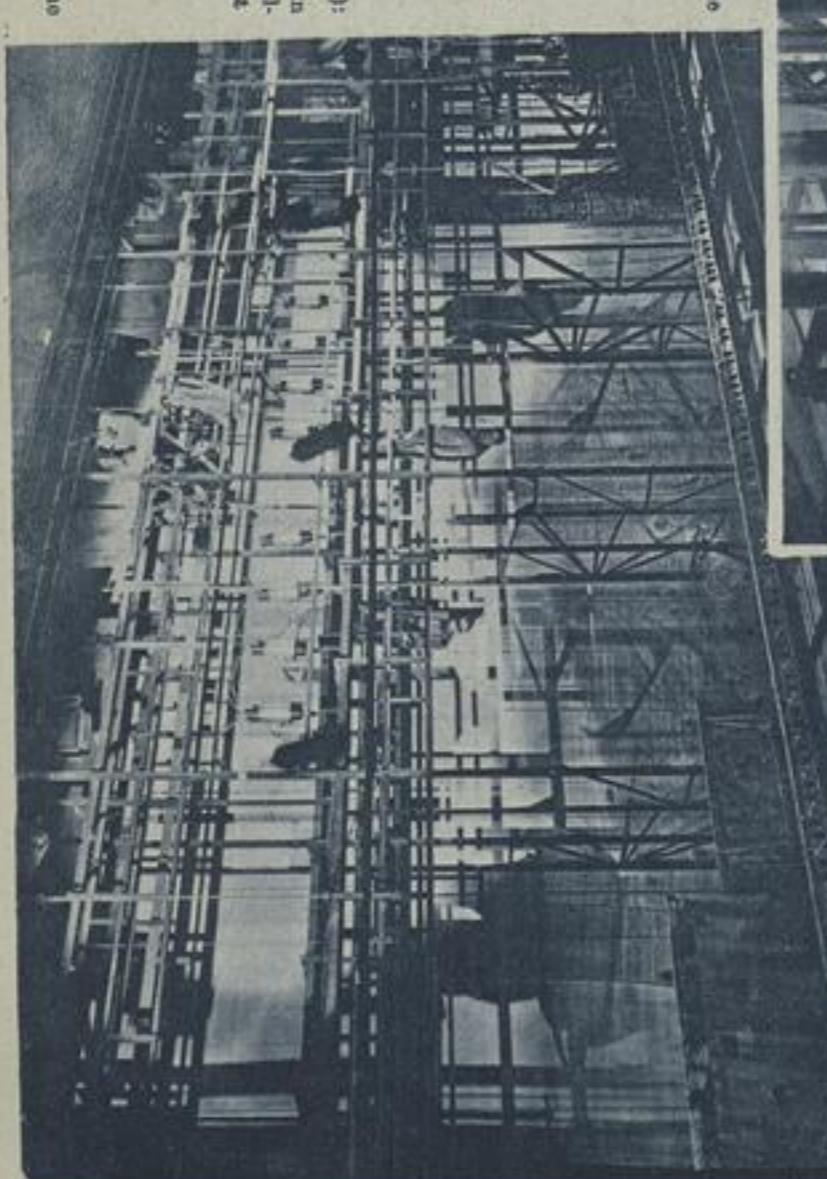
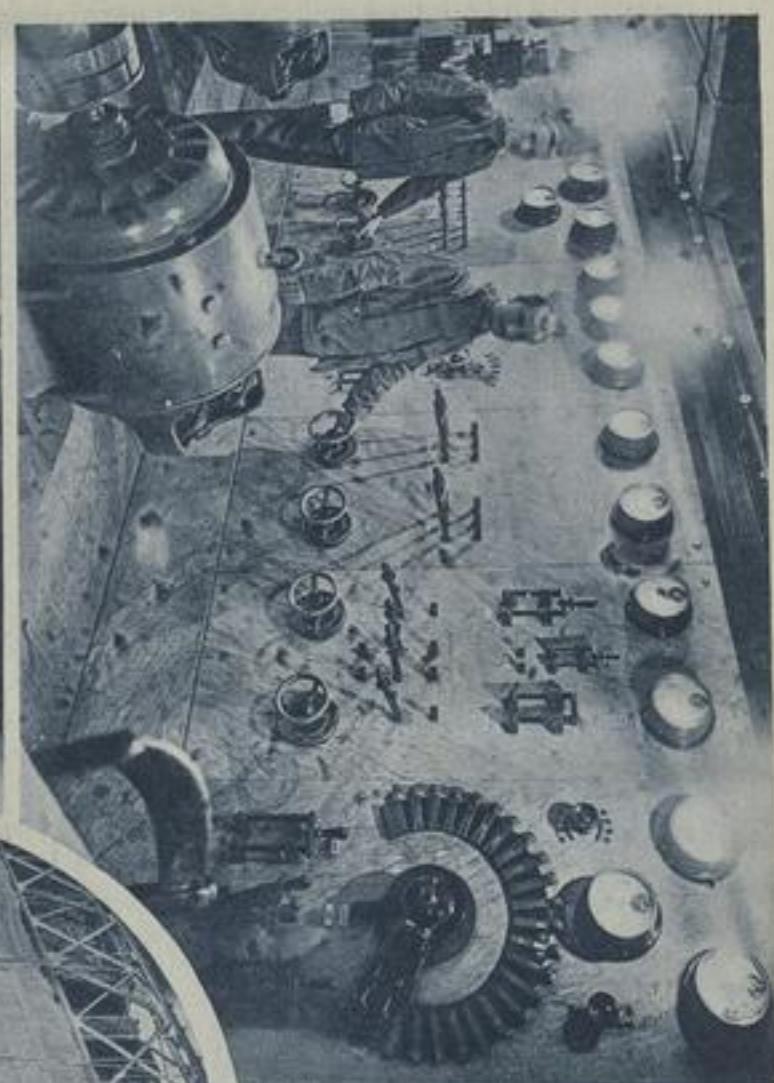
Druck und Gestig: Bild und Buch Verlag, Berlin 1911.

Verantwortlicher Redakteur: Max Gläse, Berlin 1911.

Veröffentlichungen: Zeitung der Stadt Wilsdruff

## Hinter den Kulissen eines großen Theaters

Interessante Einblicke in den technischen Betrieb einer modernen Großbühne Stadtoper Berlin, früher Deutsches Opernhaus (Aussatz)



Oben links:  
Blick auf die elektrische Anlage

Mitte links:  
Bühnenversenkungsanlagen

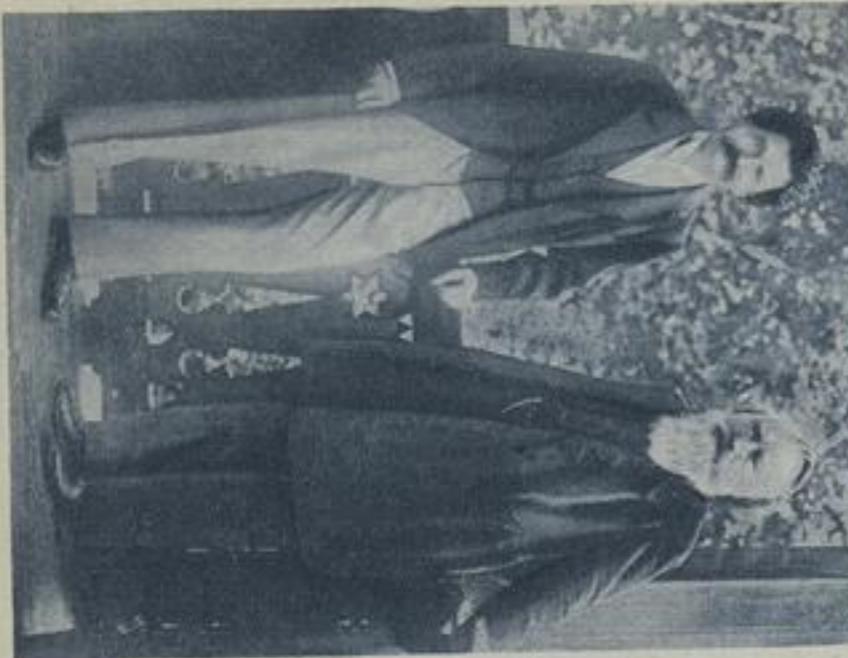
\*

Mitte rechts (Kreis):  
Scheinwerferanlagen in allen Farben und Winkelprojektionsapparaten

\*

Unten rechts:  
Seitenwand der Bühne mit Scheinwerfern

Die Wetterwarte auf der Zugspitze, deren 25jähriges Bestehen durch einen Fossat in hohem Alter gefeiert wurde



Zum 100. Geburtstage des Walzerkönigs Johann Strauß  
Ein seltenes Bild, das den berühmten Komponisten, den Schöpfer  
der „Fledermaus“ (1874), des „Zigeunerbaron“ (1885), weiterer  
Operetten und zahlreicher weltbekannter Tänze mit seinem Freunde  
Johannes Brahms zeigt.



Möbel aus der Zeit des Klassizismus.  
Porzellan Empire und Biedermeier  
Unten: Biedermeier-Wohnzimmer

## Von der Ausstellung alter Volkskunst in Offenbach

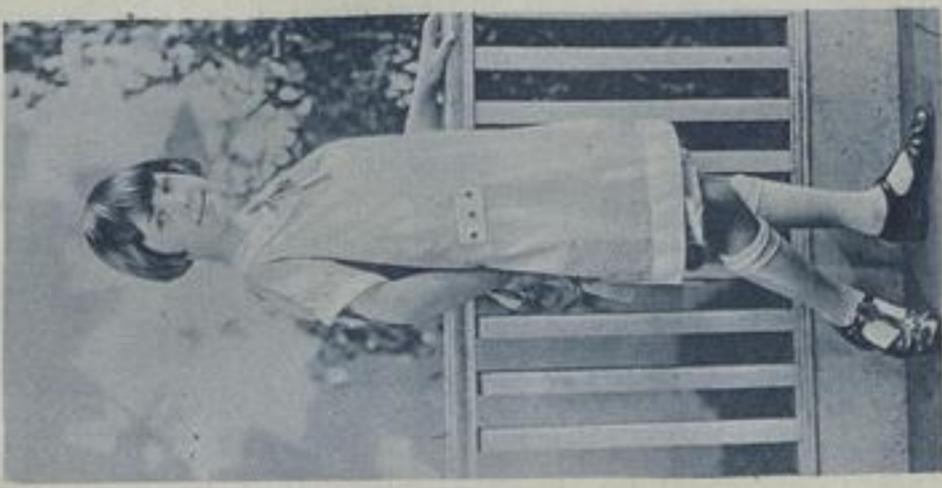
(Pressefoto)



Alte wertvolle Holzplastiken und Gemälde,  
die Anbetung darstellend  
Unten rechts: Altar aus Erlach (Anfang  
des 16. Jahrhunderts). Tüchs und rothe  
Rokokostatuen aus Durlach

# Das Wilsdruffer Kind

von Monika Künzlin Foto: Pfiff-Photo



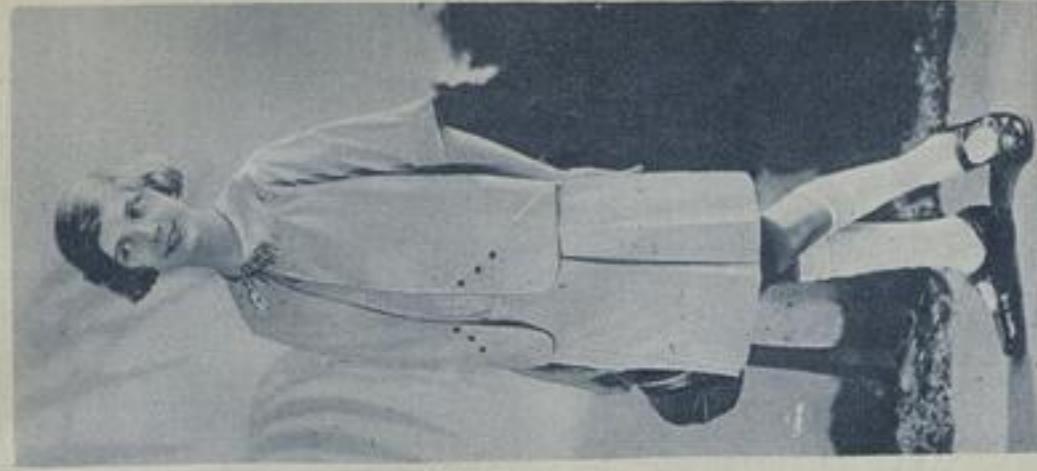
Wie ein Gegenstand zu einem Schatten, so verhält sich die Kindermode zu der der Erwachsenen. Man sieht die gleichen Umrisse, nur um eine Nuance matter. Früher schon, im XVII. Jahrhundert konnte man die gleiche Roboditut machen. Da waren Mutter und Tochter nur an der Größe zu unterscheiden. Beide trugen Krinoline und Schnürbrust, die steile ungesunde Kleidung. Für die jungen, weichen Kinderkörper war dieses Schmären und Einengen geradezu ein Verfolgeln. — Heute kann man die kleinen Mädchen ruhig im



Ein ebenso hübsches wie praktisches Spielkleid aus punktiertem Waschstoff. Das Kleid ist in Kittelform gehalten, mit Kragen, Stulpen und Taschen aus weißem Piquet, der Kragen verziert mit einer byzantinischenfarbigen Seidenschleife. Spielhosen aus demselben Stoff werden unter dem Kleid getragen.

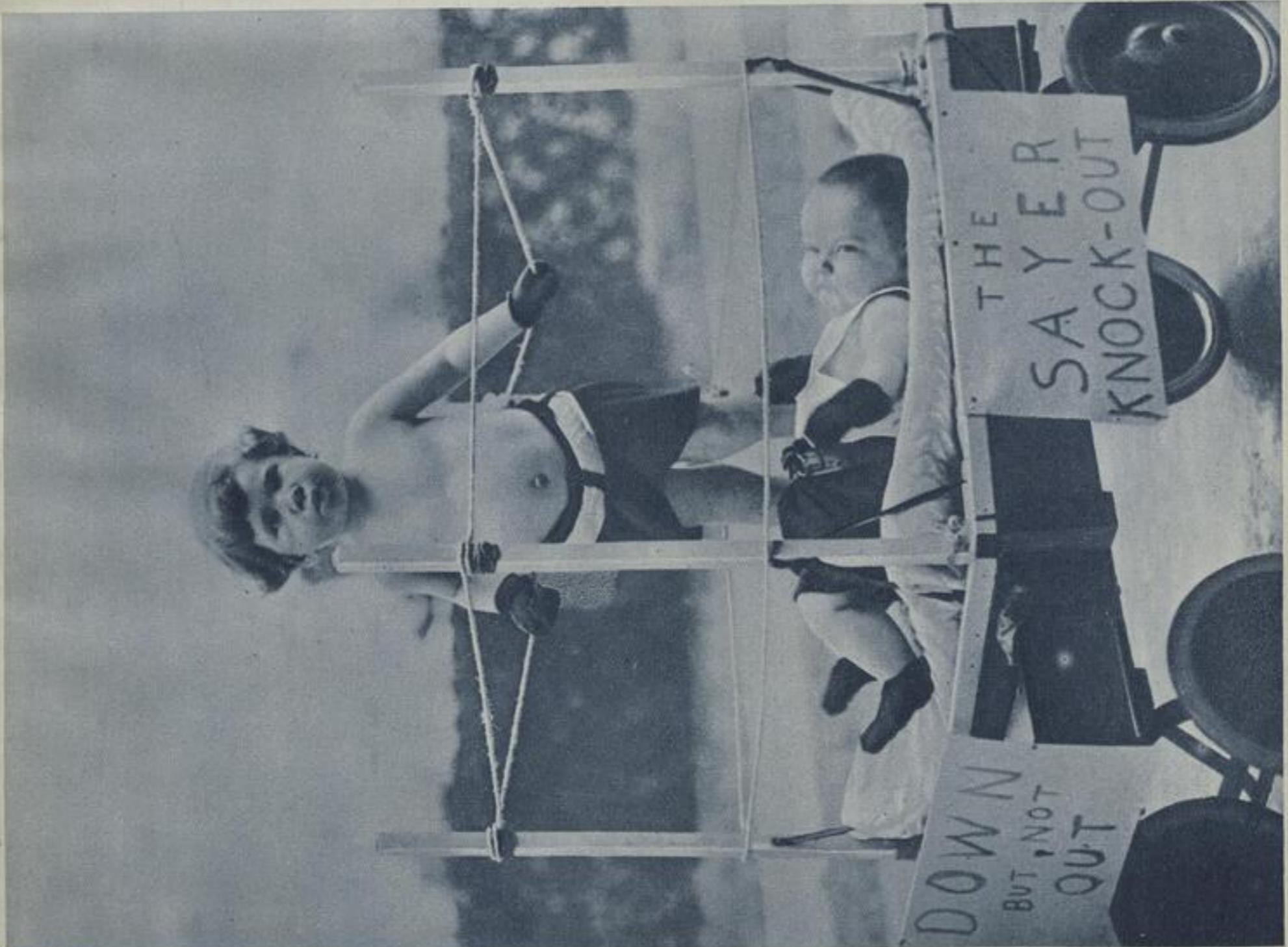
slechten Stil wie die Mama kleidet. Das Zeitalter des Sports, in dem wir leben, hat die Mode so stark beeinflusst, daß sich groß und klein unbedenklich ihren Anordnungen unterwerfen kann. Keine Furchteinräbe bedrohen mehr die Gesundheit, leichte und doch wärmende Stoffe führen dem Organismus hinreichend Luft und Licht zu. Der kurze, hohe Kniefreie Rock hindert die Bewegungsfreiheit in keiner Weise.

Die Glocken und Falten, die die Mode der Großen heute vorschreibt, wird man mehr oder weniger ausgeprägt auch bei den Kinderkleidchen beobachten können. Teilweise sieht man die Glocken vom angestafften, teilweise sind nur die Seiten damit garniert. Breite seitliche oder vom aufspringende Quetschfalten geben diesen Kleidern eine besonders jugendliche und reizvolle



Ein spartes Kleid aus Gabardine oder ähnlichen Stoff, mit Faltenrock und offener Jacke mit halblangen Ärmeln

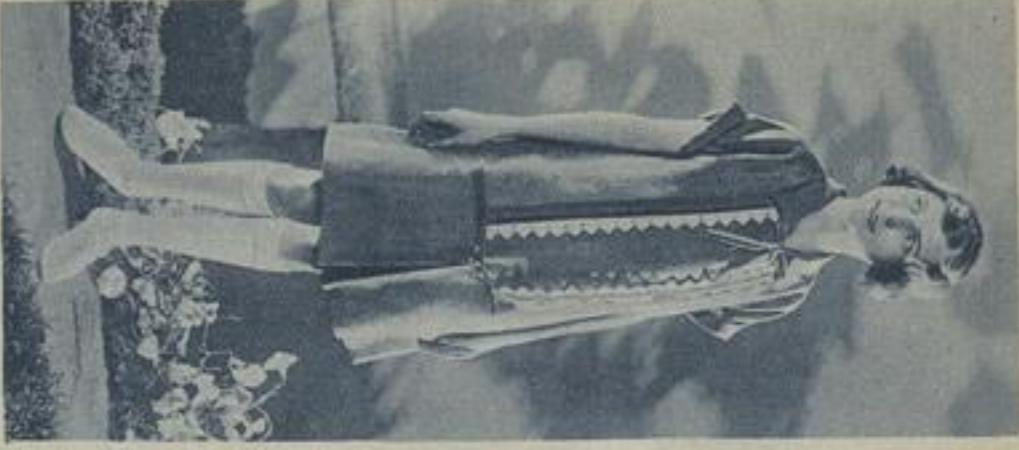
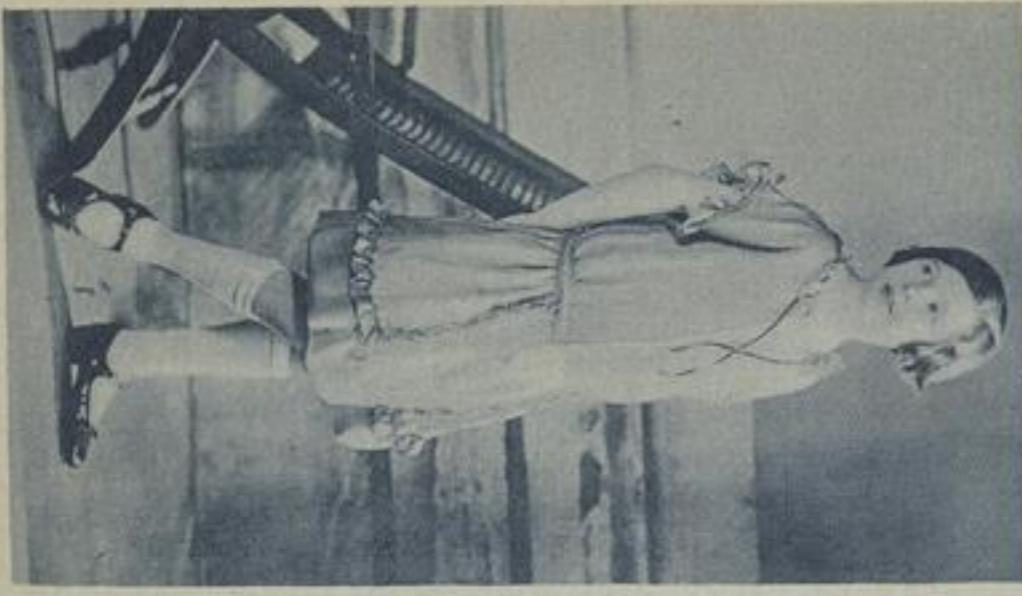
Note. Das Jumperkleid — verkürzte Taille, weiter Rock — ist hier, genau wie in der Frauenmode, beliebt. Für den Vormittag sieht man Hängeohren, die in ihrer Einfachheit besonders kleidlich sind. Es wird antisant sein, zu erfahren, daß der Babikragen, den die Frauen heute fast links liegen lassen, zu einem Inventarstück im Kleiderschrank des Kindes geworden ist. Kein Wunder obiges, denn nichts eignet sich so gut zum Rahmen für ein schlankes Kinderhäufchen, als der geschmackvolle und in seinem Ausdruck so kindlich-naive Babikragen. Selbst das Complet wird viel getragen. Es hat entweder Gruppenfalten oder Plissés und lehnt sich an die „großen“ Vorbilder in jeder Beziehung an. Die Kindermäntel zeichnen sich durch besonders einfache, geschmackvollen Schnitt aus. Man trägt das Revers jetzt ziemlich breit und die Taschen sehr groß eingeschnitten. Ein Kind, jedenfalls eine Tätilen-Material ist hier, der Damennode entsprechend, der wegen seiner Witwe und Leichtigkeit mit Recht so beliebt



(Pfiff-Photo)

Wie die Alten sangen . . .

Bei einem Kinderfest in New York war diese reizende Gruppe zu sehen. Der „Sieger“ macht ein so selbstbewußtes Gesicht, daß die Scena fast glaubhaft aussieht



Kasha. Samt und leichte Seidenstoffe werden für Nachmittagskleidchen viel verwendet. Vokants-, Knopfleisten, Stickereien und bunt sind beliebtes Dekor.

Auch die Spalte ist wieder zu Ehren gekommen. Sie schmückt vorn den Ausschnitt, wird aber auch als Ärmel- oder Taillengarnitur oft verwandt.

Rot in allen Schattierungen ist die augenblicklich von der Mode bevorzugte Farbe. Auch

#### Links:

Ein hübsches Kleid aus dunklem Baumwollstoff für größere Mädchen. Das Kleid, das ganz einfach in Kettlern gehalten ist, hat als einzigen Putz ein mit heller Seite eingefasstes Vorderteil und eine Bandschleife aus farbiger Seite.

#### Rechts:

Ein entzückendes Leinenkleid, Ärmel und Taschen eingefasst mit baskischer Stickerei, die sich an der Vorderkante einer kleinen Weste wiederholt. Der Kragen des Kleides ist mit einer schwarzen Moireschleife zusammengehalten.

*Tüllkleid mit einem hellen Grau verarbeitet, gäbe entsprechende Modelle. Paris meldet, daß die mattem Pastellfarbe in den neuen Kollektionen besonders stark vertreten sein sollen. Ob sich diese Mode auch bei uns durchsetzen wird, bleibt abzuwarten.*

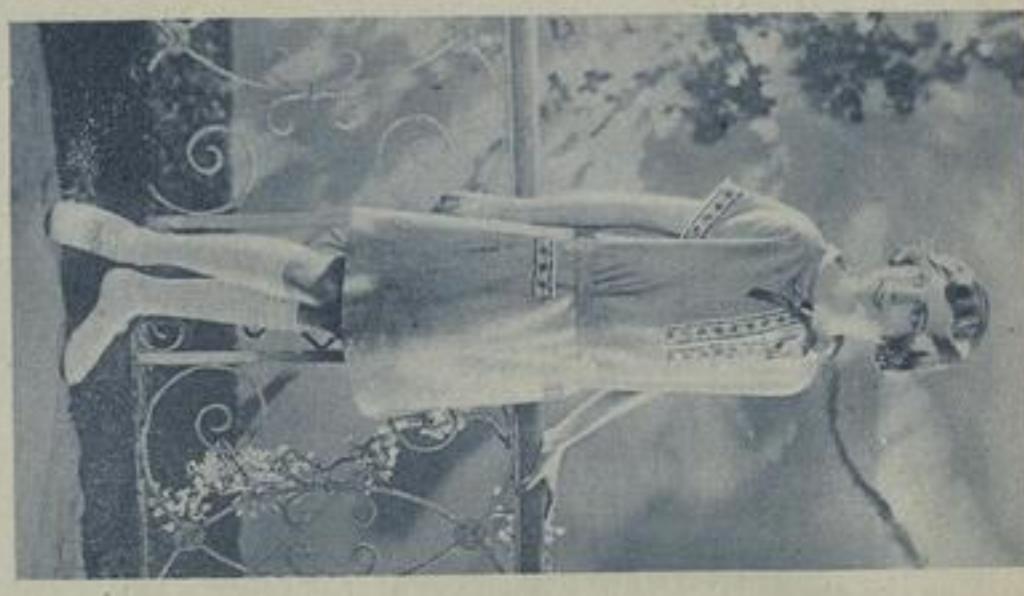
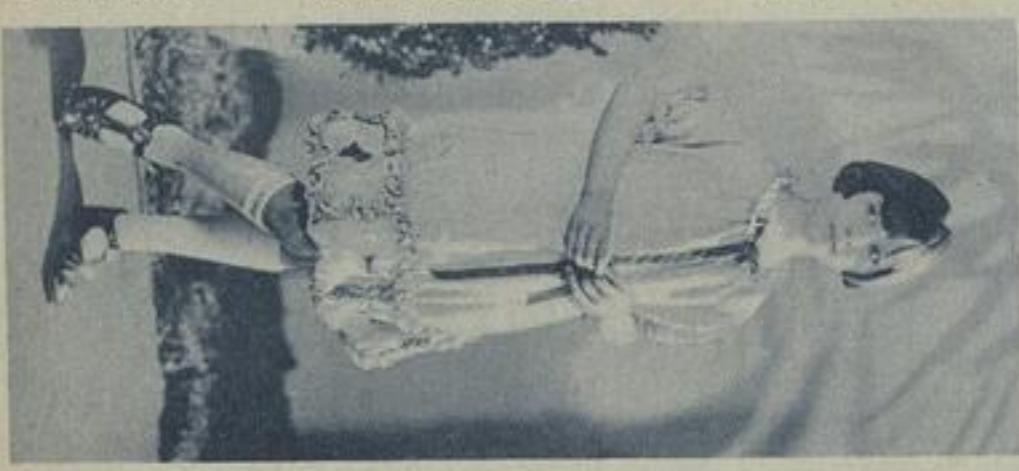
\*

#### Links:

Ein sehr hübsches gestreiftes Volantkleid, das sich vorzüglich für die See und den Hochsommer eignet. Hals und Ärmel sind mit Falbahn aus demselben Stoff garniert, die sich auch am Rock in hübscher Anordnung wiederholen. Als Vorderkante ist eine Stickerei gesetzt, auf der sich sonst besonders hübsch das schmale schwarze Saumband macht.

#### Rechts:

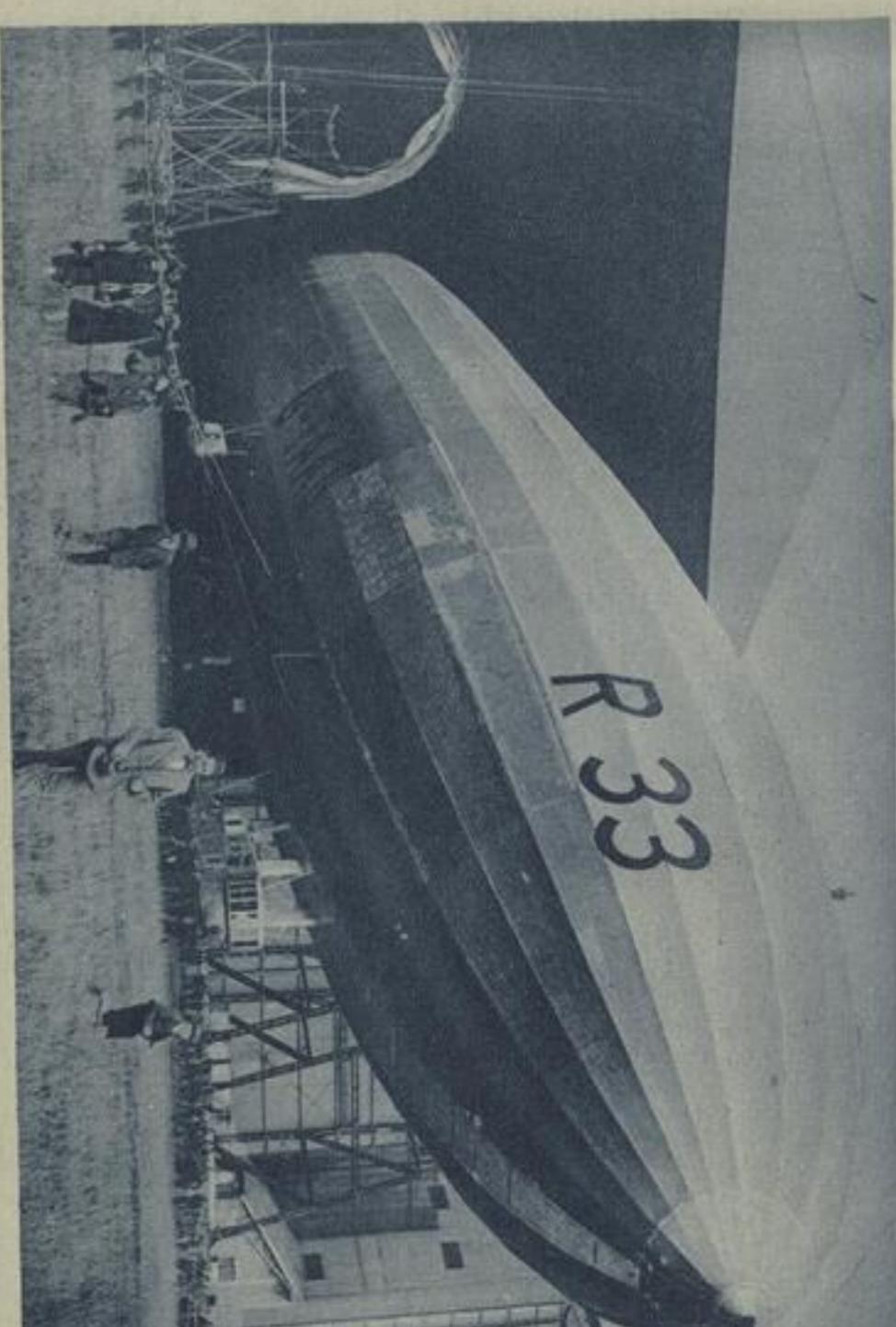
Ein entzückendes Kleid aus naturähnlichem Seiden-Posey, naturähnlichem Seiden-Posey, der Hals und die Ärmel mit einer Krause aus demselben Stoff, die sich am Ende des Kleides wiederholt. Eine lange Schleife aus schmalen Moireschleifen schmückt das hübsche Kleid noch sonst besonders.



#### Links:

Das furchtbare Unglück des amerikanischen Zepelin-Luftschiffes "Shenandoah" (Z. R. D) ist Gegenstand einer bis heute noch nicht abgeschlossenen Untersuchung durch die Behörden. Unser Bild zeigt die Versammlung der Überlebenden Teilnehmer der Katastrophenfahrt. Oben: ein Modell der Shenandoah

#### Rechts:



Erste Ausfahrt des englischen Militärluftschiffes R 33 nach seiner Wiederherstellung Dor in Pulham stationierte. R 33 war bekanntlich auf seiner Sturmflug vor einigen Monaten durch Entwickeln des Vordecks schwer beschädigt worden. Nachdem das riesige Luftschiff wieder ausgebaut und instandgesetzt war, hat es jetzt seine erste große Küstenfahrt nach der damaligen Sturmflug unternommen. Das Bild zeigt das Herausbringen des riesigen Luftschiffes aus seiner Halle in Pulham.